

Dresdener Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Illustrationsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringenstrom monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen wöchentlich 8.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich 9.00 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 26 261. Druckstunden nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 26 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeitspalte mit 35 Pp. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinbarungen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdener Volkszeitung.

Nr. 270.

Dresden, Dienstag den 21. November 1916.

27. Jahrg.

Keinerlei Friedensabsichten Willsons!

Folgende Nachricht, die sich hoffentlich als nicht zutreffend erweisen möchte, bringt die Politische Zeitung:
Der hiesige Vertreter der Associated Press hat sich auf die verschiedenen Gerüchte wegen einer amerikanischen Friedensvermittlung, die momentlich in den neutralen Ländern in letzter Zeit wieder verbreitet sind, nach Amerika mit der Bitte um Auskunft gewandt und von dort folgende Antwort erhalten: Glaubwürdige Washingtoner Kreise verkünden, daß Präsident Wilson keinerlei Absichten hat, irgend eine Friedensvermittlung zu unternehmen.

Die deutsch-amerikanischen Beziehungen.

Der hiesigen Zeitung wird aus Washington vom 20. November berichtet:
Staatssekretär Lansing wies heute nachmittags in einer Rede vor dem Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten anlässlich der Beratung des Gesetzentwurfes über die Abfertigung von Arbeitsscheinen, die nach Amerika mit der Bitte um Auskunft gewandt sind, nach folgende Antwort erhalten: Glaubwürdige Washingtoner Kreise verkünden, daß Präsident Wilson keinerlei Absichten hat, irgend eine Friedensvermittlung zu unternehmen.

Ein sozialdemokratischer Friedensantrag in der Schweiz.

Die sozialdemokratische Fraktion des Großen Rats in Korsica hat beschlossen, im Großen Rat folgenden Antrag zu stellen: Der Große Rat, erkläre sich gegen den unglücklichen Ausgang des Krieges, erkläre im Namen der Menschlichkeit den hohen Bundesrat, im Verein mit den übrigen Neutralen den Krieg führenden Mächten seine Vermittlung anzubieten.

Hilfsdienstgesetz und Kriegsgewinne.

In politischen Kreisen wird vermutet, daß der Hauptausdruck des Reichstags sich schon in den letzten Tagen dieser Woche mit der Gesetzesvorlage über den vaterländischen Hilfsdienst beschäftigen wird. Der Reichstag selbst würde dann bereits in der nächsten Woche das Gesetz beraten und zur Erledigung bringen können.

Zwischen werden die von unserer Seite ausgeprochenen Vorbehalte und Einwürfe aus von Männern anderer Richtung aufgenommen und geleist. Vorbehalte und Einwürfe, die hauptsächlich dahin gehen, daß das neue Gesetz auf keinen Fall unzulässige Wirkungen für die Löhne und Arbeitsverhältnisse der Arbeiter zum Vorteil der Kapitalisten herbeiführen darf. So schreibt das Berliner Tageblatt:

Die Bedenken und Bedingungen, die man vorbringen kann, richten sich nicht gegen den gerechten und einwandfreien Grundgedanken des Gesetzes, sondern gegen die Ausführung an. Eine Arbeitspflicht der Gesamtheit darf nicht zu einer neuen Verteilung der im Kriegsgewinn schmelzenden Unternehmerrückgewinne führen. . . . Vorteil, Privilegien, Verdienst der einzelnen im Kriege müssen fortfallen!

In derselben Frage schreibt Dr. v. Gerlach in der Welt am Montag:

Die Industrie verdient durch den Krieg teilweise ungeheure Summen. Die Dividenden erheben sich vielfach über das Friedensniveau und erreichen manchmal eine geradezu phantastische Höhe. Der Arbeitsmangel wird im Staatsinteresse eingeschränkt. Aber er kommt keineswegs in der Hauptfrage direkten Staatsunternehmens zugute. . . . Was schon jetzt verlangt werden muß, ist, daß dem Kriegsgewinn begleitet werde von geistlicher Limitierung der Kriegsgewinne. . . . Als Ingeordnetheit müßte es empfunden werden, wenn man die Menschen als Arbeiter der Produktionsunterstützung, nur den Menschen aber als Inhaber der Produktionsmittel halt machen würde. . . . Am Ende jedes Wirtschaftsjahres müßte als unwiderrücklich legitime Schlüsselregelung der Sozialstaat.

Obgen. Verlags-Vorschlag, die Kriegsgewinne auf 10 Prozent zu begrenzen, wendet sich in der Welt am Montag selbst mit weitestgehenden Ausführungen ihr wirtschaftlicher Mitarbeiter Bruno Buchwald. Er legt auseinander, daß es praktisch unmöglich sei, die Versteuergewinne von außen her genau nachzuregulieren, so daß die Formel „Versteuergewinn + 10 Prozent“ nicht viel anderes wäre als Sand in die Augen.

Es zeigt sich, daß es ganz unmöglich ist, innerhalb der kapitalistischen Gesellschaftsordnung eine befriedigende Lösung zu finden. Alles, was man unternehmen kann — dazu geht es auch die Kriegsgewinnsteuer, deren ausgiebige Erhebung zu erwägen wäre —, bleibt Elend und Mitleid. . . . kommt das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst, dann kommt man das möglichste tun, um wenigstens einen wesentlichen Teil des Arbeitsvertrags an die Allgemeinheit zurückzuführen zu lassen, aber man wappne sich von vornherein mit dem Bewusstsein, daß trotzdem die Erzielung hoher Kriegsgewinne, wie sie ja heute schon im Schwange ist, nicht ausbleiben wird. Viele Erkenntnis ist für die Zukunft wichtig. Denn wenn einmal die große wirtschaftliche Auseinandersetzung im Inneren kommt, dann wird man auf die Lasten der Kriegsgewinne, die alle die großen Vermögen durch die Arbeit des Volkes entstanden sind und daß das Volk allezeit das Recht hat, auf sie zurückzugreifen.

Craiova vor dem Fall. — Der Vormarsch im Alt-Zale.

(B. L. B.) Antik. Großes Hauptquartier, den 21. November 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:
Unsere Artillerie bekämpfte mit beobachteter Wirkung feindliche Batterien und Stützpunkte.
Verhaftete feindliche Feuer lag auf unseren Stellungen beiderseits der Ancre und am St. Pierre-Pass-Walde.
Keine Infanterietätigkeit.

Heeresgruppe Kronprinz:
In der Champagne und im Rand-Gebiete lebte während einer Tagespause die Artillerietätigkeit auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:
Nichts Wesentliches.

Front des Generalsobersten Erhardus Graf:
Im Kubon-Gebiete (Waldparpaen) wurde ein Patrouillen-Unternehmen von deutschen Jägern planmäßig durchgeführt; 40 Gefangene wurden eingebracht. Ein Entlastungsdorck der Russen im Rand-Gebiete scheiterte blutig.

Am Ostende Siebenbürgens nur keine Gefechtsänderungen.
Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen nördlich von Campulung wiesen auch bei Nacht wiederholte russische Angriffe ab.

Neutrale Stimmen zur Balkanlage.

Amsterdam, 21. November. Die Blätter schreiben der Einnahme von Monastir durch die Bulgarientruppen zwar moralische und politische Bedeutung zu, glauben aber nicht, daß sie militärisch ins Gewicht fallen wird. Der Neue Zürcher, Cour. bemerkt: Die Offensive gegen Monastir ist keine Offensive zur Abwehrendung der großen Balkanverbindung der Mittelmächte mit Konstantinopel. Denn bei Monastir ist die Armee Sarraids gerade am weitesten von dieser Verbindung entfernt. Außerdem haben diese Kämpfe den Druck, der auf Rumänien ausgeübt wird, nicht vermindert. Die militärische Lage der Rumänen wird von den Blättern für sehr ernst genommen. Rumäne an den Tag schreibt: Es tut mir leid, aber die westliche Balkanlage noch gerettet werden soll. Die strategischen Folgen des Trudels, den die Armee des Generals Sarraid ausübt, werden die Gefahren, von denen Rumänien bedroht wird, nicht ab. Wenn es den Deutschen wirklich gelingt, die Eisenbahnlinie Orsova-Craiova abzuschneiden, und wenn es den Rumänen nicht gelingt, diese Verbindung wieder herzustellen, dann ist es die Frage, ob die Rumänen noch imstande sein werden, im Zentrum Widerstand zu leisten. — Der Anstalts schreibt: In der walachischen Ebene werden die Rumänen nicht den hartnäckigen Widerstand leisten können, den sie im Gebirge geleistet haben. Es sind düstere Tage für Rumänien.

Am 14. wurden den Rumänen einige wichtige Ortschaften und verschante Höhen in hartem Kampfe entzogen.
Unsere Infanterie steht vor Craiova, dem bisherigen Sitz des Oberkommandos der ersten rumänischen Armee.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:
Von Artilleriefeuer abgesehen, keine besonderen Ereignisse. Goussanya und Gernavoda wurden befreit.
Unsere Fliegergeschwader bewachen Verkehrsanlagen bei Sakareh mit Bomben.

Magdonische Front:
Griechen Trepa-See und Gerua führt der Gegner an die deutsch-bulgarischen Stellungen mit Vortruppen heran.
Serbische Vorhube an einzelnen Stellen der Magdon-Front, durch hartes Feuer vorbereitet, scheiterten.
In der überhöchsten Struma-Ebene Zusammenstöße von Aufklärungsteilungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

U-Boots-Erfolge.

Berlin, 21. November. (Antik.) (Eines unserer U-Boote versenkte am 14. November im englischen Kanal ein französisches Besatzungsfahrzeug, anscheinend Besatzer der Art. über Sappo-Klasse. Außer sechs feindlichen Handelsschiffen wurde von demselben U-Boote der norwegische Dampfer Hösung, der Kriegsmaterial für die französische Regierung an Bord führte, versenkt.

Was im vaterländischen Hilfsdienst gewonnen ist, das muß letzten Endes auch dem Vaterland selbst, dem Volke selbst gehören!
Nach Meldung des B. L. B. wird die nächste Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstags bereits Donnerstag den 23. November, vormittags 11 Uhr, stattfinden. Tagesordnung: Vaterländischer Hilfsdienst.
Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wurde in derselben Angelegenheit auf Donnerstag, vormittags 10 Uhr, berufen. Am gleichen Tage, nachmittags 2 Uhr, soll der Parliamentsklub zu dem gleichen Zwecke zusammen treten.

Die feindlichen Heeresberichte.

Frühlicher Heeresbericht vom 20. November nachmittags.
In der gesamten Front verhältnismäßig ruhige Nacht. — Bericht der Orient-Armee: Die Schlacht, die seit dem 10. November an der Front der Orient-Armee von der Gerna bis zum Psepa-See im Gange ist, hat mit einem vollen Siege der alliierten Mächte, durch das die deutsch-bulgarischen Truppen, die die Gegend von Monastir verteidigten, umhüllt wurden. Am Abend des 18. November nahmen die Serben, die ihre siegreiche Offensive fortsetzen, Craiova südlich der Gerna. In derselben Nacht fiel Zarasol im Wege des Flusses in die Hände der französisch-serbischen Truppen. In energischer Verfolgung ihres Sieges nahmen die Serben nach glücklichen Kämpfen in der Nacht vom 18. zum 19. November die Höhe 1378 und verjagten in der Morgensonne des 19. November den Feind aus Mosowa. Am gleichen Tage wurden mehrere Linien bulgarischer Schützengräben in der Richtung auf Dobrouic ebenfalls von den Serben erobert. Diese hitze Vorwärtsbewegung zwang die Deutschen und Bulgaren, ihre letzten Stellungen vor Monastir zu räumen. Französische Kavallerie löste den feindlichen Nachhut auf dem Höhe und rückte um 8 Uhr 30 Min. morgens in die Stadt ein. Ihre folgten Kolonnen französisch-serbischer Infanterie. Im Verlaufe des Tages bemühten sich russisch-französische Truppen, die südlich von Monastir vorstießen, nacheinander der Höhe 821 und des Dorfes Perkina und gelangten bis vor stataman und Ortaant, die sie sofort angriffen. Die Verfolgung geht ohne Verzug weiter. 422 Gefangene und zahlreiches Material blieben in unserer Hand.

Frühlicher Heeresbericht vom 20. November abends.

Ziemlich hohe Tätigkeit der feindlichen Artillerie nördlich der Gerna und im Abschnitt von Domamant. Von der übrigen Front ist nichts zu melden. — Belgischer Bericht: Artilleriekampf in der Gegend von Dignuiden und Voeringhe, wo auch Bombenkämpfe sich abgepielt haben.

Die Verbündeten vor Craiova.

Laut dem gestern abend ausgegebenen deutschen Generalstabesbericht nähern sich unsere Truppen der Hauptstadt der westlichen Walachei, Craiova. In diesen Vordringen und den Kämpfen der letzten Tage wird uns von zuständiger Stelle geschrieben:

Am 18. November wurde dieser Trud derartig hart, daß der Verteidigungsgürtel im Alt-Zale nicht mehr handhaben konnte und zerbrach. In heißer Schlacht wurden die Rumänen trotz zahlreicher Widerstände bei Turgu Jiu unter außerordentlich schweren, blutigen Verlusten entscheidend geschlagen. Wie die Schlacht im Raum Craiova-Gernavoda, steht die Schlacht bei Turgu Jiu einen der Hauptpunkte in der Geschichte des rumänischen Feldzuges dar. Die siegreichen Truppen der Zentralmächte nutzten ausgiebig ihren Erfolg aus und trafen trotz ungeheuren Hindernissen, verschneiten Wegen, kaum gangbaren, geschwunden, denn fahrbaren Straßen in der walachischen Ebene durch. Ein von Tien gegen die durchbrechenden Truppen geführter rumänischer Gegenstoß konnte das Schicksal der Entscheidungsschlacht nicht mehr wenden.

Die Kolonnen sind im Vormarsch. Die Schlacht bei Turgu Jiu ist ein neuer Beweis für das große Zusammenarbeiten und die innige Kollaboration der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen unter weisenschaftlicher Führung. Auffallend ist, daß die rumänische Zivilbevölkerung, durch die schwere Niedertage angeschlagen, sich am Kampfe beteiligt. Auf Kolonnen und Truppen wird häufig aus dem Hinterhalte geschossen. Mit dem Abschneiden der Eisenbahnlinie Orsova-

Seite 8
Zeitschrift
Wir führen Wissen.
SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19161121/1
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Gräben haben die bei Erfosa kämpfenden rumänischen Verbände ihre einzige Rückzugslinie verloren. Die deutsche Oberleitung weicht für den Zeitraum vom 1. bis 18. November eine Gesamtstärke von 120 Offizieren, 19 388 Mann, 26 Geschützen und 72 Maschinengewehren. Mit den riesigen Verlusten der Rumänen in der Dobrußa und in Siebenbürgen trifft für die neue Schlacht schwer. Wegen des Einbruchs in die Walachei verläßt der russische Erlass Barotsch bei Monastir vollkommen.

Die Behauptung der Entente über den deutschen Sieg in der Walachei ändert sich dadurch, daß die Pariser Berichtblätter der italienischen Zeitungen es für nötig erachten, Verbindungsberichte an ihre Pforten zu senden. So drückt der Pariser Korrespondent des Corriere della Sera, die Entente würde bis zum Endkrieg kämpfen, selbst im Falle einer feindlichen Invasion in Rumänien. Große russische Truppentransporte seien bereits unterwegs. Wenn der Corriere della Sera würdigt, daß diese neuen russischen Verstärkungen nicht zu spät kommen mögen, so verspricht er wohl damit in erster Linie den Zweck, keine Fehler gleichzeitig auf weitere deutsche Siege vorzubereiten. Zur Entschiedenheit der Entente-Strategien auf diesem Kriegsschauplatz läßt der Corriere della Sera an, daß sowohl Fahrbatterien als auch Wege höchst leicht, weshalb die Truppen- und Munitionstransporte notwendigerweise sehr langsam vor sich gehen.

Der hakatitische Polenantrag

Der Reden des preussischen Abgeordnetenhauses und der Nationalversammlung wurde, wie nicht anders zu erwarten war, vom Abgeordnetenhause angenommen. Die Abstimmung war eine namentliche, 181 Abgeordnete stimmten für den Antrag, 104 gegen ihn und 3 enthielten sich. Hiernach scheint übrigens das Zentrum nicht gerade dollständig anwesend gewesen zu sein. Irgendeine praktische Bedeutung dürfte der Antrag kaum haben, denn bei dem jetzigen Stande der Verhältnisse handelt es sich um eine Angelegenheit des Reiches, und wenn es einmal dahin kommt, daß neue Gesetze über die Ostmarkenpolitik gemacht werden, so wird der Landtag dann darüber zu entscheiden haben, und alle Welt erwartet, daß es dann ein ganz anderes Abgeordnetenhause sein wird als das von heute.

Die Redner der antropolnischen Parteien verlangten übereinstimmend Sicherung des Deutschtums in den Ostprovinzen und des Deutschen Reiches im östlichen Polen und sie machten jedes Entgegenkommen auf dem Gebiete der Polenvolkskraft abhängig von dem künftigen Verhalten der preussischen Polen, von ihrem rückhaltlosen Bekenntnis zu Preußen.

Die Redner der Fortschrittler und des Zentrums erklärten sich gegen den Antrag, der in deutsch-nationaler Hinsicht nur Selbstverständliches enthalte. Sie glaubten, daß die preussischen Polen in diesem Krieg mit ihrem Blut bewiesen haben, daß sie sich als Bürger des preussischen Staates fühlen. Beide Parteien forderten auch — das Zentrum ungleich mütterlich als der Fortschrittler — die Beseitigung der antropolnischen Ausnahmegesetzgebung.

Minister v. Kochell nahm fozufügen eine vermittelnde Stellung ein, indem er sowohl die polnischen Regionen als auch der ererbten polnischen Tapferkeit ehrende Worte spendete, den Aufruf an die Kongreßpolen richtete, sich die Unabhängigkeit an der Seite der Zentralmächte endgültig zu erstreiten und auf die verheißene Neuorientierung hinwies, aber andererseits doch wieder das deutsche Interesse an der Begründung der Unabhängigkeit Kongreßpolens betonte und nachdrücklich versicherte, daß die preussische Staatsregierung die Interessen des Staates und des Deutschtums im Osten niemals außer Augen lassen werde.

Die polnische Fraktion begrüßte in ihrer durch den Abg. Strzyński abgegebenen Erklärung das Manifest als Anerkennung der Notwendigkeit, die polnische Frage endgültig zu lösen; die Verletzung der nationalen Rechte der Polen seit so langer Zeit sei mit einer Ursache des Weltkrieges gewesen; der Antrag wolle dem polnischen Staate Fesseln auflösen, die ein freies und selbständiges Reich niemals auf sich nehmen könne.

In längeren Ausführungen kritisierte Ströbel namens der Sozialdemokratie sehr scharf sowohl die Erklärung des Manifests ohne Befragung des Reichstags, den Inhalt der Proklamation und das Verhalten insbesondere der rechtsstehenden Parteien. In großer Erregung antwortete Minister v. Kochell und Stöbel wies darauf einige starke Ausdrücke des Ministers zurück, wobei es nicht ohne Ordnungsrufe und einigen Lärm abging.

Erst am 4. Dezember tritt das Abgeordnetenhause wieder zusammen, um Ernährungsfragen zu beraten.

Die Schiffsverluste des Krieges.

Haag, 21. November. Die niederländische Versicherungskommission hat bis zum 30. September folgende durch den Krieg hervorgerufene Schiffsverluste und schweren Schiffschädigungen: 1840 Schiffe mit 3 381 100 Tonnen, von denen 96 Schiffe mit 288 682 Tonnen wieder hergestellt wurden. Hierunter verlor die Neutralen 402 Schiffe mit 624 540 Tonnen, von denen 40 Schiffe mit 160 719 Tonnen wieder hergestellt wurden. England verlor 571 Schiffe mit 1 896 537 Tonnen, von denen 29 Schiffe mit 117 047 Tonnen repariert wurden. Außerdem verlor England 422 Transporter mit 237 497 Tonnen. Frankreich verlor 116 Schiffe mit 207 987 Tonnen, Deutschland 88 Schiffe mit 213 185 Tonnen, von denen 10 Schiffe mit 24 507 Tonnen repariert wurden. Italien verlor 114 Schiffe mit 126 011 Tonnen, Norwegen 157 Schiffe mit 208 876 Tonnen. Hierbei ist zu bemerken, daß die Verluste an englischen und französischen Schiffen gerade seit dem 30. September erheblich zugenommen haben und mehr als eine weitere halbe Million Tonnen betragen dürften.

Verlorene Schiffe.

Genf, 19. November. Wie dem Temps gemeldet wird, sind der englische Dampfer Tranarwad, 1199 Tonnen, der italienische Dampfer San Giovanni, 1260 Tonnen, die französischen Segelschiffe Professor Jalaquien, 228 Tonnen, und Lelia Riquette, 164 Tonnen, von deutschen U-Booten versenkt. Aus Madrid wird dem Temps berichtet, daß der portugiesische Transportdampfer Gachis versenkt wurde. Der Dampfer rief durch Funkprüche um Hilfe. Die ausgetriebenen Schiffe konnten ihm jedoch nicht finden. Man nimmt daher an, daß er versenkt wurde.

Christiania, 20. November. Nach einem Telegramm des norwegischen Bischof in El. Kalo wurde der Bergener Dampfer Joachim Grund-Lund am 16. November in der Nähe von Quesfart versenkt. Der Steuerermann und drei Mann sind in El. Kalo eingetroffen. Der Kapitän und acht Mann werden vermisst. Der Dampfer hatte 1603 Passagierregisterkarten.

London, 20. November. (Wohlfahrt.) Die Fischdampfer Seizufe und Veronika wurden versenkt.

London, 20. November. (Zetunien.) Wodts Bureau meldet, daß der italienische Dampfer Leta, 2087 Tonnen, der englische Dampfer Rahn Carrington, 1000 Tonnen, und der portugiesische Dampfer Sanniofa in den Grund gerührt wurden.

Die letzten Kämpfe an der Somme.

Von militärischer Seite wird geschrieben: Die Teilangriffe der letzten Wochen hatten die anglo-französischen Heere nicht weitergebracht. Nachdem die eigenen Väter sich gegen die Kampfart gewandt und erklärt hatten, daß Erfolge auf diese Weise nicht zu erreichen seien, versuchten es die Engländer neuerdings wieder unter reichlicher Beanspruchung ihrer Kolonialtruppen mit Massenkämpfen. Es ist nicht anzunehmen, daß diese Methode lange beibehalten wird. Denn die Angriffe am 18. und 19. November lösten den Engländern geradezu ungeheuerliche Verluste.

Der schwedische Hauptmann Nörregaard besichtigte am 12. November im Dagens Breveter den englischen Hofzoll für den Kilometer in den letzten Monaten auf 16 000 Mann, während er im Juli 16 000 Mann für den Kilometer betrug. Der Monat November wird eine neue wesentliche Steigerung der bereits gebachten Opfer bringen, die nach vorläufiger Abschätzung für den Zeitraum vom 1. Juli bis etwa 1. November mindestens 600 000 Mann betrugt.

Die ersten Erfolge gegen Beaumont-Hamel und Beaucourt haben die Engländer in eine schwierige Lage versetzt, da die deutsche Artilleriebeschießung über die Höhen von Serre verfügt und die in die genannten Stellungen eingedrungenen Truppen von deutscher Artilleriefeuer gelöst und zerstreut wurden. Den Versuch, sich aus dieser kritischen Situation zu befreien, haben die Engländer jedoch mit noch schwereren Verlusten bezahlen müssen, ohne irgend etwas zu erreichen.

Die bei Sturm und Regen über das verflannte Gelände vordringenden Sturmtruppen wurden, im Schilmm und Morast stehend, von dem deutschen Artillerie- und Maschinengewehrfeuer niedergeworfen. In der Nacht vom 18. auf den 19. November wurden die Angriffe auf der ganzen Front von Serre bis Maricourt wiederholt. Es gelang lediglich, in einen Teil von Grandcourt einzudringen. Doch schon am folgenden Vormittag wurden die Engländer im Grandcourt-Lager wieder hinausgeworfen. Die im Vorgelände für den Durchbruch bereitgestellte Kavallerie kam natürlich nicht zum Eingreifen. Ebenso verlor die Begleitung des Sturmangriffs durch Panzerautomobile, von denen eines durch Volkstreffler südlich Grandcourt vernichtet wurde.

Die Deutschen nahmen bei ihren Gegenangriffen in der letzten Woche 21 Offiziere, 900 Mann gefangen und erbeuteten 34 Maschinengewehre. Dabon entfielen allein auf den 18. November 11 Offiziere, 370 Mann und 20 Maschinengewehre. Wie die Engländer hatten auch die Franzosen feineren Erfolg. Ihre noch am Abend des 19. November versuchten Angriffe gegen den St.-Pierre-Baast-Wald wurden blutig abgewiesen. Die Entscheidung über die Somme ist längst gefallen. Jeder Durchbruchversuch ist zum Scheitern verdammt. Allein angetrieben von der entschlossenen Volkstimmung und fortgerissen von der im Sommerbau aufgetriebenen und in Bewegung gesetzten Kriegsmaschine treibt die englische und französische Heeresleitung ihre Truppen immer von neuem gegen den Feuergrübel der Verteidiger vor, mit dem einzigen Ergebnis, daß bei geringen zeitlichen Fortschritten ihre Verluste immer gröbchere Ausmaße annehmen.

Savas Schweigt über die letzten Somme-Ereignisse.

Die Agentur Savas geht in ihrem heutigen in den neutralen Staaten verbreiteten Kommentar zu den Kriegsergebnissen über die letzten Ereignisse an der Somme ebenso schnell hinweg wie die amtlichen französischen Kriegsberichte, dagegen verbreitet sich der Savas-Kommentar sehr ausführlich über die Einnahme von Monastir.

Ein belgischer Protest an Deutschland.

Die belgische Regierung legte durch ihren Gesandten in Bern beim Bundesrat gegen die Ueberführung von Belgien nach Deutschland Protest ein. Die gleiche belgische Note ging allen neutralen Regierungen zu.

Die Dienstpflicht der Frauen in Frankreich.

Während in der Pariser Presse die Diskussion darüber fortgesetzt wird, ob man Frankreich ohne weiteres die Nachahmung des deutschen Beispiels der Zivilmobilisation zuzunehmen dürfte, will das Landeskomitee des französischen Frauenvereins von sich aus eine Art Mobilisation der französischen Frauen in die Wege leiten. Das Komitee richtete einen Aufruf an alle Frauen und Mädchen, sich für die Arbeit in der Kriegsindustrie zur Verfügung zu stellen.

Scharfe Maßnahmen in Brüssel.

Nach dem belgischen Courier haben am Mittwoch vor den Brüsseler Kirchen St. Gudule und St. Jacques-Candenberge „politische Demonstrationen in größerem Umfange“ stattgefunden, infolge deren einzelne Deutsche „von der Menge“ beschimpft wurden. Daraufhin hat der Gouverneur von Brüssel für Vergnügungslokale, Gasthäuser, Cafés und Geschäfte den Zutritt abgelehrt und den Aufenthalt auf den Straßen von 3/4 Uhr abends bis 4 Uhr morgens im allgemeinen untersagt.

Der Anfall der Deutschland.

London, 20. November. Aus Neu-London wird dem Daily Telegraph gemeldet: Die Deutschland liegt nun auf dem Ankerplatz, von wo sie ausgefahren war, mit einem Loch an beiden Seiten des Bugs. Das Gerücht wird eine Untersuchung der Ereignisse in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag anstellen. Das Blatt weh-

mter zu werden, daß die Deutschmann wocherriet abgefahren war. Kapitän König und seine Mannschaft sollen zu einem Entschuldigungs in Neu-London gerufen worden sein, der ihnen mitgeteilt habe, daß der Augenblick für die Abreise des Bootes gekommen sei. Beim Zusammenstoß mit dem Schiffe war heftig Bombardement. Solange die Untersuchung dauert, liegt die Mannschaft ab, zugewand. Mitteilungen zu machen. Zahlreiche Mitglieder der Mannschaft des Interesebootes sind als Leutnant anwesend. Anwesend ist eine unmittelbare Besuche der Deutschland nicht zu erwarten.

Rom, 20. November. Der schweizerische General Gmünd, an Washington telegraphiert: Der Unfall der Deutschland wird als Zufall zu sein. Drei Schiffplatten sind eingeschlagen und einen einen Jahr. Der Vorbegeben ist verboten, aber die Gesamtanlage ist unbeschädigt geblieben.

Haag, 21. November. Wie aus Ostawa gemeldet wird, hat Wilfried Laurier die Regierung um Ausschluß über die Verhinderung auf der Deutschland verlassenen Weils ersucht.

Die Entente verlangt Vertreibung der Vierbundsgeandten aus Athen.

Athen, 20. November. Die Allierten verlangen, daß die Deutschen, dem Österreichisch-ungarischen, den Russischen und dem bulgarischen Gesandten ihre Botschaften abgezogen werden. Die Regierung betrachtet diese Forderung als unannehmbar. Es wurde die Absicht ausgesprochen unter dem Vorwand der König abgelehnt, um die Angelegenheit zu beschleunigen. Der König hat für morgen früh 10 Uhr einen Rat einberufen. Es herrscht große Bauraubigkeit, da die Allierten verlangen haben, daß die feindlichen Gesandten am Mittwoch abreisen.

Amsterdam, 20. November. Die Times melden aus Athen: Der Minister hat entschieden, daß es unmöglich ist, den in der letzten Note des Admirals Joubert enthaltenen Forderungen nach Auslieferung von Kanonen, Geschützen, Granaten und Eisenbahnmotoren Folge zu geben. Man ist in militärischen Kreisen annehmend fest entschlossen, dies um jeden Preis zu verhindern. Die Lage ist unangenehm, besonders mit Hinsicht auf die Haltung des Kaiserlich-Osmanischen. Es scheint festzuhalten, daß Brand am Sonntag dem König telegraphisch den Rat gegeben habe, hin von den feindlichen Einheiten freizugehen, und die freundschaftlichen Beziehungen zu der Entente wieder herzustellen, ohne aber dabei die Neutralität aufzugeben. Am Sonntag hat der König Admiral Joubert in Audienz empfangen.

Athen, 20. November. Wie aus Athen gemeldet wird, kam es zwischen rumänischen und benizolischen Studenten im Jappeion-Garten zu Athen zu Demonstrationen, in Verlauf deren es zu Handgemein und Revolierzereien kam. Die Anhänger der Entente behaupten, die Benizolisten hätten auf kommunistische Parolen geantwortet, während die Rumänen ihrerseits ausgaben, die Franzosen hätten auf die Studenten, welche „Hoch König“ ausriefen, geschossen.

Genf, 20. November. Der Hauptagent der Benizolisten, Kafakini, wurde nach einer Forderung aus Athen in Belo, wo er Truppenanordnungen für die Salonitker Regierung organisierte, geflohen.

Italienische Befürchtungen.

Die amtliche Militärgelung beruht die dritte Kategorie der zurückgebliebenen 1876/77er Klassen sowie alle Kräfte des Jahrganges 1884 und jüngerer ein. Aus dem offiziellen Kommuniqué erhellt, daß die Militärbefehrlern in erhöhtem Maße zum Militärdienst hinter der Front sämtliche Zivilingenieure, Baummeister, Wegemacher und Erdarbeiter, die nicht bereits im Militärdienst sind, heranzuziehen. Nach unzulässigen Gerüchten befindet Italien eine neue Offensive im Trentino.

Secolo meldet aus Turin, daß der Triestabschnitt von Deutschen verteidigt werde. Hieraus zieht das Blatt den Schluss, daß Deutschland beabsichtige, die Regelung der Fragen betreffend Triest und Nitrien direkt mit Italien zu führen.

Nach einer privaten Statistik haben die Italiener seit Kriegsbeginn 11 Generale, 118 Obersten und Oberleutnants, 194 Majore, 1014 Hauptleute, 882 Oberleutnants und 3248 Leutnants verloren.

Generalitätsberichte.

Der Abendbericht aus dem Hauptquartier.

† Berlin, 20. November abends. (Amtlich.) Artilleriekampf nördlich der Somme. Unsere Truppen nähern sich Craiova, der Hauptstadt der walachischen Walachei. In der unteren Donau und an der Struma lebhaftere Fecht.

Der amtliche österreichische Bericht.

† Wien, Amtlich wird veröffentlicht den 20. Novbr. 1916: **Östlicher Kriegsschauplatz.** Generalkommando des Generalobersten Erzherzog Karl: Die Operationen gegen Rumänien verlaufen planmäßig. Nördlich von Campulung wurden wieder heftige Angriffe abge schlagen. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Richtig von Belang. **Italienischer und südlicher Kriegsschauplatz.** Keinerlei Ereignisse von Bedeutung. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: a. Hüfer, Feldmarschall-Leutnant.

Zündhölzer.

Produktion und Preis. — Konzentrationsbewegung.

Der Verein deutscher Zündholzfabrikanten beschloß in seiner Hauptversammlung, die jetzt geltenden Richtpreise für Streichhölzer mit 350 M. für die Riste zu 1000 Tafeln Schwaeder ab Fabrik unverändert zu lassen. In diesen Beschluß wird in der ausgegebenen Meldung die Bemerkerung gefügt, daß auf Grund der Beibehaltung der alten Preise der Kleinverkaufspreis mit 390 M. für die Riste und der Großverkaufspreis mit 45 M. für das Paket Schweden aufrechterhalten werden kann. Dieser Entschluß könnte den

Der Umfang der Katastrophe von Archangel.

Dem Berliner Besatzungsleiter wird aus Stodholm gebraucht: Es gelang mir soeben, eine genauere Darstellung von der Katastrophe von Archangel zu erhalten...

Folgt der Eisverhältnisse wurde die eilige Fahrt jedoch verhängnisvoll für viele Dampfer, die so rasche Verdrängungen davontragen, daß sie stoppen mußten...

die im Verlauf der Sommermonate aufgeschwemmt wurden, um während der Dauer des langen Polarwinters allmählich abtransportiert zu werden...

Eine für die englische Politik, aus allem für sich Vorteil zu ziehen, außerordentlich charakteristische Tatsache ist übrigens...

Dresdner Polizeibericht vom 21. November.

Ein Betrüger in Uniform. Am 5. November erschien in einem Hause der Fritz-Reuter-Strasse und später in der Ringstraße...

Sehe lokale Nachrichten.

Stech. Nächsten Donnerstag kommen in der Geschäftsstelle des Konsumvereins Vormünder...

Telegramme.

Die Unterdrückten Rußlands an Asquith.

Stodholm, 20. November. Die Liga der Fremdbürger Rußlands hat folgendes Telegramm an Dr. Asquith geschickt:

An den Ministerpräsidenten Herrn Asquith. Die Anteilnahme, die Sie in Ihrer letzten Rede den Leiden der Armenien gezeigt haben...

Das Schicksal unseres Vaterlandes geht und nahe! Wir bitten Sie aber nicht zu vergessen, daß wir Fremdbürger Rußlands ungleich schwerere Leiden ertragen haben...

Schwer nur gelangen Nachrichten über diese Zustände an die Öffentlichkeit; nur wenig ist über die von uns erduldeten Grausamkeiten bekannt geworden...

Wir ermahnen Sie, Herr Ministerpräsident, deshalb an die 97 Millionen Fremdbürger Rußlands, die Grausamkeiten leiden müssen...

Die Liga der Fremdbürger Rußlands. Michel Lempidi, Präsident. Baron Kopp, Schriftführer.

Des Vortags wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung am Donnerstag.

werden können, auf Antrag zur Verfüterung freizugeben. Die gleiche Ermächtigung ist erteilt für das bei der Fabrikation von Kartoffelstärke entfallende Kartoffelstarkemehl...

In der Presse ist wiederholt berichtet worden, wie viel Kartoffeln der Landwirt als Saatkartoffeln zu rückbehalten darf. Zu dieser Frage bemerkt das Kriegsernährungsamt...

Das, was das Viehtreiben, ja die Entziehung des verbrauchenden Publikums in den letzten Monaten die Welt mit am höchsten hervorgerufen hat, war die phantastische Höhe, zu der allmählich die Preise für Sahwaffer...

Angesehen hat die Einfuhr von Seefischen aus dem neutralen Ausland, aus Dänemark, Schweden, Norwegen und Holland, eine Kurzwendung erfahren...

Es wird abzuwarten sein, welchen Erfolg die neue Organisation haben wird. Es fragt sich aber, ob sie nicht versagen muß...

Deutsches Reich.

Lehnerstns Nachfolger.

Nach Informationen des Verl. Tagesblattes hing die Weisung des Reichskanzlers nach dem Großen Hauptquartier in erster Linie mit der Reueinstellung des Volkshauptpostens in Wien zusammen...

Zusammenkunft der Vereinigungen für Wohnungsreform. Auf Einladung des Deutschen Vereins für Wohnungsreform trafen am Sonntag in Berlin die Vertreter einer großen Zahl von Körperschaften...

Der Sitz des Deutschen Wohnungsausschusses ist Berlin. Die Geschäftsführung wird von der Geschäftsstelle des Deutschen Vereins für Wohnungsreform bestrgt...

Ernährungsfragen.

Bestimmungen über die Kartoffelversorgung.

Die Genehmigung der Kartoffellieferung von Erzeugern unmittelbar an den Verbraucher auf Verlangen darf nach den erteilten Bestimmungen von den kommunalverwaltungen erteilt werden...

Nach der Bekanntmachung vom 14. Oktober dürfen Kartoffeln, die als Speisekartoffeln oder als Futterkartoffeln verwendbar sind, nicht verfütert werden...

Wie gemeldet wird, soll auch in diesem Jahre, wie im vorigen, für das ganze Reich eine Sonderzuteilung von Wehl an die Verbraucher (nicht an die Bäcker) für die Woche der Wehmachtfeier beachtet sein...

Deutsches Reich.

Lehnerstns Nachfolger.

Nach Informationen des Verl. Tagesblattes hing die Weisung des Reichskanzlers nach dem Großen Hauptquartier in erster Linie mit der Reueinstellung des Volkshauptpostens in Wien zusammen...

Zusammenkunft der Vereinigungen für Wohnungsreform. Auf Einladung des Deutschen Vereins für Wohnungsreform trafen am Sonntag in Berlin die Vertreter einer großen Zahl von Körperschaften...

Der Sitz des Deutschen Wohnungsausschusses ist Berlin. Die Geschäftsführung wird von der Geschäftsstelle des Deutschen Vereins für Wohnungsreform bestrgt...

Die Trudenkartoffel-Verwertungsgesellschaft hat bei dem Kriegsernährungsamt die Ermächtigung erhalten, Kartoffelstarkemehl und Kartoffelstarkemehl, die zu menschlichen Nahrungsmitteln unbrauchbar sind...

Butterverteilung.

§ 1. Die Verteilung und der Verkauf der auf die Karte C (14. November bis 20. November 1916) angemeldeten Butter finden am **Freitag den 24. und Sonnabend den 25. November 1916** statt.

§ 2. An diesen Tagen kann geliefert werden:

- auf jede angemeldete Butterkarte ein **achtel Pfund Butter**,
- auf jeden angemeldeten Bezugschein 50 Prozent der angemeldeten Menge in Butter.

§ 3. Die Butter- und Fettverteilungs-Gesellschaft ist angewiesen, die Wochenausweise entsprechend zu beliefern.

§ 4. Der **Einzelhandelspreis** für die Butter beträgt:

312 Pfennig für 1 Pfund
156 Pfennig für 1/2 Pfund
78 Pfennig für 1/4 Pfund
39 Pfennig für 1/8 Pfund

§ 5. Da Mittwoch der 22. November ein Feiertag ist, verschiebt sich für diese Woche die Einreichung der Karte D und der angebrachten Bezugscheine seitens der Geschäftsinhaber beim örtlich zuständigen Meldeamt sowie die Verteilung der Wochenausweise auf **Donnerstag den 23. November 1916**, ferner die Einreichung der gesammelten Wochenausweise bei der Butterzentrale auf **Freitag den 24. November 1916**, mittags 12 Uhr. **Ausweise, die nicht bis Freitag mittags 12 Uhr bei der Butterzentrale eingegangen sind, werden nicht berücksichtigt.**

§ 6. Zuwiderhandlungen werden nach § 22 der Reichsbeschlagnahme vom 28. Oktober 1916 bestraft.

Dresden, am 20. November 1916.

Der Rat zu Dresden.

Deuben.

Zweck der Durchführung einer weiteren geordneten Verteilung der eingehenden Kartoffeln soll der Kartoffelverkauf künftig nur auf Grund von **Kundenlisten** erfolgen.

Diesem Zweck dienlich ist die Verteilung der Wochenausweise auf Donnerstag den 23. November 1916, ferner die Einreichung der gesammelten Wochenausweise bei der Butterzentrale auf Freitag den 24. November 1916, mittags 12 Uhr. **Ausweise, die nicht bis Freitag mittags 12 Uhr bei der Butterzentrale eingegangen sind, werden nicht berücksichtigt.**

§ 6. Zuwiderhandlungen werden nach § 22 der Reichsbeschlagnahme vom 28. Oktober 1916 bestraft.

Dresden, am 20. November 1916.

Deuben! Eierverteilung. Deuben!

In den hiesigen Eierhandlungen, und zwar den Geschäften von Eduard Gräbe, Max Wittke, Karl Bohnmann und den Konsumvereins-Verkaufsstellen im Ortsteil Riechbühlisch und Südring 6, können von **Dienstag früh an bis Donnerstag mittags** während der geordneten Verkaufszeiten von der hiesigen Einwohnerkommission auf den Wochenabschnitt „20. bis 26. November 1916“ jeder Eierkarte **1 Ei zum Preise von 32 Pf.** entnommen werden. Auf die Bezugscheine der Postämter, Bäder und Konditoreen usw. kann die Hälfte des auf den Bezugschein vermerkten Bedarfs geliefert werden. Belieferung früherer Abschnitte der Eierkarte und Mehrlieferung auf die Bezugscheine sind strafbar.

Die Eierentnahme hat jeweils in den Geschäften zu geschehen, wobei die Anmeldung zur Kundenliste erfolgt ist.

Deuben, am 20. November 1916.

Der Gemeindevorstand. Rudelt.

Sozialdemokratischer Verein Dresden-Altstadt.

Freitag den 24. November, abends 8 1/2 Uhr

Gruppen-Versammlungen

- Gruppe: **Restaurant zum Bürgerbräu**, Altmarkt 8, 1. (früher Wexel)
- Gruppe: **Restaurant Böffel**, Zöllnerstraße 35
- Gruppe: **Adams Restaurant**, Raulbachstraße 16
- Gruppe: **Braunschweiger Hof**, Freiburger Platz
- Gruppe: **Dresdner Volkshaus**, Nigenbergstraße
- Gruppe: **Restaurant Scholze**, Schnorrstr. 62
- Gruppe: **Sport-Cafe**, Pfotenhauerstraße 77
- Gruppe: **Restaur. Berndt**, Zwidaauer Straße 31

Tages-Ordnung:

Bericht des Vorstandes. — Diskussion.

V21] **Der Vorstand.**

Mitgliedsbuch ist vorzulegen.

Frau Fröhlich +
jetzt: Reinhardtstraße 2, I. (Mitte Wottmarstraße). [B1186]

Konsumverein Vorwärts für Dresden u. Umg.

Die Auszahlung der Rückvergütung

auf die in **Dresden-Altstadt** abgegebenen Marken erfolgt nur noch bis **Sonnabend den 25. November**, vormittags 9 bis 1 Uhr, nachmittags 3 bis 7 Uhr, Große Zwingerstraße 12/14. Die Reihenfolge der Nummern ist im Geschäftsbericht zu sehen. Wir bitten, Gelder und Bücher noch abzuholen. Nicht abgehobene Beträge können dann vom 28. November an nur im Kontor, Rosenstraße 99, und nur vormittags von 9 bis 1 Uhr ausgezahlt werden.

[V237] **Der Vorstand.**

Zum Totenfest. Wachs, [A13] Papierdosen, Palmblätter, Japan, Beeren, Draht, Schichten, Fäden, Kränze, Rüstung, Vorkaufspreise usw.

Hesse, Dresden, Scheffelsstr. 10-12. L 154

Nachruf.

Pflicht und unerwartet erhielt wir die traurige Nachricht, daß mein ungeliebter, herzensguter, treuer, sorgender Gatte, unser lieber zweiter Sohn, Bruder und Schwager

Ernst Oswald Nacke

Soldat im 18. Infanterie-Regiment Nr. 102, 10. Kompanie, nach längerem Aufenthalt im Alter von 37 Jahren dem heldischen Heldentode am 25. Oktober zum Opfer gefallen ist.

In tiefstem Schmerze zeigen dies an

Saalhausen, den 20. November 1916

Helene verw. Nacke mit Eltern und Hinterbliebenen.

Grausam griff das Schicksal ein / Rohm mit das Liebste auf Erden / Wie kann es denn nur möglich sein / Kein Flehen, kein Weinen gibt dich mir zurück / Nicht einmal dein Grab ist mir verdonnert zu pflegen / Gebrochen, müde wird ich meine Wege gehn / Nicht vorwärts schauen werde ich zurück / Im Weite werde ich dem grübelnd Anliege sehen / Und deine Seele wird von Liebe nicht umweht / Bis ich dich wiederseh, dich, mein höchstes Glück / Die Gräber, die nicht strom und Desultat tragen / Die einsam und verlassen liegen kann allein / Die schliefen oft mit allen ihren Klagen / Das beste Herz, den größten Dulder ein.

Du gingst so schwer und weinstest sehr, Du ahnest deine Rimmerwiederkehr.

Du aber, lieber, guter Ernst, rufe ich ein Ruhe sanft und habe Dank in dein fernem, stilles Grab nach.

[B 122]

Sozialdemokratischer Verein f. d. 4. Wahlkreis.

Vorstädte Mickten-Uebigau-Trachau-Kaditz.

Zwei alte, langjährige Mitglieder hat uns der Tod entziffen:

Am 17. November starb nach kurzer Krankheit der Genosse

Friedrich Emil Gottschall

im Alter von 72 Jahren.

Die Beerdigung hat bereits gestern stattgefunden.

Am 19. November verschied nach langem Leiden der

Restaurateur August Rodschinka

im Alter von 51 Jahren.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 22. November, nachmittags 3 Uhr, auf dem Rader Friedhofe statt. Abgang 2 Uhr vom Trauerhause, Rankestraße 26.

Wir werden beide Hero ehren gedenken!

Im jahrelangen Geleit ersucht **Der Vorstand.**

Sozialdem. Verein Dresden-Altstadt.

Als weitere Opfer des Krieges fielen die Genossen:

Kurt Rohnstock, Markthelfer
Max Haupt, Klempner
Max Hübner, Markthelfer.

Weiter geben wir den Mitgliedern zur Kenntnis, daß der Genosse

Julius Mende, Zimmerer

verstorben ist.

Ehre ihrem Andenken! **Der Vorstand.**

Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher usw.

Als weitere Opfer des grauenvollen Vordens beklagen wir folgende Kollegen:

Otto Adam, Dresden
Adolf Weber, „
Reinh. Wehner, „

Am 17. November verschied nach langer Krankheit unser Kollege

Emil Rüdlich

im Alter von 65 Jahren.

Ein ehrendes Andenken ist ihnen gesichert!
Die Verwaltung.

Wilhelm Pufe

Jäger im 1. aktiven Jäger-Bataillon Nr. 12, 1. Komp. in weiter Ferne bei einem Sturmangriff am 22. Oktober 1916 durch Ausschluß diesem schrecklichen Vorkommnisse zum Opfer gefallen ist. In unjagbarem Schmerze:

Dresden-Pieschen, 21. November 1916
Wollfstraße 13

Die tieftrauernde Gattin **Marie Pufe geb. Fremder** nebst allen Angehörigen.

Ihm die Ruhe, mir der Schmerz.

Georg Tautenhahn

Allen lieben Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß unser heißgeliebter, herzensguter Sohn, unser geliebter Bruder, Onkel, Neffe und Cousin

Georg Tautenhahn

nach 14-tägiger Einberufung in der Uniform des 192. Infanterie-Regiments nach einjähriger Krankheit an schwerer Lungenerkrankung plötzlich und unerwartet im Alter von 19 Jahren verschieden ist.

In tiefstem Schmerze:

Dresden-N., Friedensstraße 6, und Freiberg

Wilhelm Tautenhahn, z. J. im Felde und Familie nebst allen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag den 23. November, nachm. 1 1/2 Uhr, von der Halle des Donats-Friedhofs zu Freiberg aus. Der ihm gesamt, wird unser Schmerz empfinden!

Paul Strauß

Nachdem wir unsern lieben, unvergesslichen Sohn und Bruder

Paul Strauß

zur letzten Ruhe in heimatlicher Erde bestatteten, ist es unser Herzensbedürfnis, allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die ihm das letzte Geleit gaben und uns so liebevolle Teilnahme durch Wort und Schrift zeigten und seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten, von ganzem Herzen zu danken. Besonders Dank Herrn Pastor Schmiedel für seine trostspendenden Worte sowie der Abordnung des Ersatz-Bataillons des Grenadier-Regiments Nr. 101 für das Tragen unter Trauerklängen und die Ehrenbegleitung zur letzten Ruhestätte.

Dresden, im November 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Gustav Strauß.

Hermann Friedrich

Für die liebevolle Teilnahme und den reichen Blumenbesand beim Beisetzungsfeierlichen meines lieben Vaters, Schwiegervaters **Hermann Friedrich**, Seemann, sagen wir allen Bekannten und Freunden sowie den lieben Hausbesuchern unsern **herzlichsten Dank!** Besonderen Dank Herrn Pastor Laube für die trostreichen Worte am Sarge sowie den lieben Mitgliedern der Metallarbeiter-Krankenkasse für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte und den erhabenen Geliebten Verstorbenen für seinen lieben Beisatz und Kollegen Herrnd. Witten für die vielen Besuche am Krankenlager, die uns in traurigen Entschlafenen die letzten Stunden erleichtert haben. Ganz dem Gruppenführer und den Genossen des Sozialdemokratischen Vereins, Gruppe Cottbus.

Du aber, lieber Vater, ruhe in Ruhe sanft! in dem kühlen Grab nach.

Dresden, Rellendorfer Str. 40, III., 21. November 1916.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Franz Graf und Söhne

Für die vielen Beweise der Teilnahme während der langen Krankheit und bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter allen unsern **herzlichsten Dank!** Insbesondere Herrn Kaufmann für seinen ehrenvollen Nachruf sowie den Kollegen des Arbeiterlängerbundes für den erhabenden Beisatz. Dank auch allen, die uns in den schweren Stunden hilfreich zur Seite standen.

Du aber, liebe Entschlafene, ruhe in Ruhe sanft! in dem kühlen Grab nach.

Dresden-Pieschen, den 19. November 1916.
im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

Sächsische Angelegenheiten.

Einschränkung der Bautätigkeit.

Durch einen Erlass der kommandierenden Generale für das 1. und 10. Armeekorps wird verfügt:

Die derzeitige Kriegslage erfordert eine größtmögliche Steigerung der gesamten Kriegswirtschaft. Insbesondere ist eine Reihe von Maßnahmen zur Herstellung von Kriegsbedarf dienenden Anlagen unerlässlich zu erweitern, zum Teil neu zu errichten. Um die erforderlichen materiellen und ungelerten Arbeitskräfte zu gewinnen, muß daher alle sonstige Bautätigkeit auf das unaufrichtigbar notwendige Maß beschränkt werden.

Dies gilt sowohl für private wie für öffentliche Bauten. Nach Kostensarbeiten sind grundsätzlich nur dann auszuführen, wenn gar keine Möglichkeit besteht, die im Krieg kommenden Arbeitslosen der Kriegswirtschaft zuzuführen. Von einer solchen Arbeitslosigkeit wird bei der derzeitigen Lage des Arbeitsmarktes nur selten gesprochen werden können.

Wegen der privaten Bauten wird deshalb folgendes verfügt: Die mit baupolizeilichen Befugnissen irgend welcher Art versehenen Behörden werden ermächtigt und verpflichtet, 1. Bauverleihung für Neubauten bis auf weiteres nicht zu erteilen, 2. den Beginn der Ausführung bereits genehmigter Bauten bis auf weiteres zu unterbinden, 3. in jedem Einzelfalle unter Anlegung strengsten Maßstabes zu prüfen, inwieweit bereits in Ausführung begriffene Bauten einzustellen sind, und nötigenfalls die Fortführung solcher Bauten unter Bezugnahme auf diese Verordnung zu unterbinden.

Ausnahmen sind nur zulässig, wenn die Bauten im wirtschaftlichen Interesse ausgeführt werden oder im öffentlichen Interesse unaufschiebbar notwendig sind.

Grundsätzlich der öffentlichen Bauten, insbesondere der Hoch- und Staatsbauten, sowie der Hofbauten sind die eingangs aufgestellten Grundsätze zu beachten mit der Maßgabe, daß die bereits begonnenen Bauten weitergeführt werden können.

Neuregelung des Zuckerverbrauchs in Sachsen.

Ueber den Verkehr mit Zucker hat das Ministerium des Innern eine neue Ausführungsbestimmung erlassen, die die bisherigen Vorschriften außer Kraft setzt. Die wichtigsten Bestimmungen der neuen Verordnung belaufen:

Gemahlener Zucker, Würfelzucker, Lumpenzucker, Plattenzucker, Hut- und Protzucker, auch Kanis, darf gewerbemäßig an Verbraucher, sowie an Gastwirtschaften, Bäckereien, Konditoreien, Krankenhäuser und Anstalten nur abgegeben werden, wenn sich der Empfänger im Besitze einer Zuckerkarte oder eines Zuckerausweises befindet. Die Zuckerkarten werden für das ganze Land einheitlich hergestellt und von den Kommunalverbänden ausgegeben. Mit der Zuckerkarte ist ein Zugangsausweis verbunden, der auf die gleiche Weise lautet wie die Zuckerkarte. Der Verbraucher hat seine Karten nebst dem Zugangsausweis dem Lieferanten, von dem er während der Gültigkeitsdauer der Karten den Zucker beziehen will, vorzulegen und seinen Bedarf anzumelden. Der Verkauf von Zucker im Kleinhandel darf nur gegen Vorlegung der ganzen Zuckerkarte erfolgen. Auf einzelne Abschnitte, die ohne die zugehörige Stammkarte vorgelegt werden, darf Zucker nicht verabfolgt werden. Der Verbraucher darf nur bei dem Händler, bei dem er seinen Bedarf angemeldet hat, Zucker entnehmen. Die Abschnitte haben nur während des aufgeführten Zeitraumes Gültigkeit. Nachlieferungen oder Vorlieferungen sind unzulässig. Für Gasthäuser, Konditoreien, Bäckereien, Krankenhäuser, Apotheken und Anstalten können an Stelle von Zuckerkarten besondere Bezugskarten ausgegeben werden. Die näheren Bestimmungen hierüber trifft der zuständige Kommunalverband. Jeder Zuckerehändler ist zum Bezug von Zucker nach Maßgabe der von ihm berechneten Bezugsausweise oder Bezugskarten berechtigt. Zur

Übernahme der von der Reichszuckerstelle ausgegebenen ausgehenden Zuckerausweise ist eine Zuckerverteilungsstelle für das Königreich Sachsen gegründet worden, die die Bezugsausweise an ihre Mitglieder verteilt. Zutwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 1000 R. oder mit einer dieser Strafen geahndet.

Knappere Kartoffelrationen.

Das Ministerium des Innern teilt mit: Trotz allen Bemühungen ist es nicht möglich gewesen, so viel Kartoffeln nach Sachfen herbeizuführen, daß die Winterverorgung gesichert wäre. Aus Gründen der Erparnis und mit Rücksicht darauf, daß bei anhaltendem Froste die weitere Anlieferung von Kartoffeln stocken kann, ist es daher nötig geworden, in Sachfen für die nächsten vier Wochen den Tagespostfach für die Verbraucher (Kartoffelnehmer) auf 5,7 Pfund festzusetzen; die Kartoffelerzeuger erhalten in dieser Zeit 8,7 Pfund täglich. Für die Schwerarbeiter tritt die Änderung nicht ein, vielmehr verbleibt es für sie bei der bisherigen Regelung. Als Ersatz für die ausfallenden Kartoffeln sollen Kohlrüben ausgegeben werden.

Regelung des Saatkartoffelverkaufs.

Der Landesrat hat am 18. November 1916 eine neue Verordnung über Saatkartoffeln beschlossen, die den Verkehr mit Saatkartoffeln dahin regelt, daß Saatkartoffeln aus der Erde 1916 nur durch die Vermittlung von landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen (Landwirtschaftskammern usw.) oder ähnlichen von den Landeszentralbehörden bestimmten Stellen abgesetzt werden dürfen. Inwieweit dieses Kommando der Saatkartoffelverteilung unter Beachtung der diesbezüglichen Bestimmungen der Landeszentralbehörden ohne die Vermittlung abgeben. Die Ausführung der Saatkartoffelverteilung ohne einen Kommandoverband in einen anderen Kommandoverband ist genehmigungspflichtig. Die Genehmigung erteilt der Kommandoverband. Die Erteilung der Genehmigung kann von der landwirtschaftlichen Zentralbehörde im Einvernehmen mit der Landes- oder der Provinzialkartoffelstelle beantragt werden. Die Höchstpreise für Saatkartoffeln gelten bis zum 15. Mai 1917 nicht für Saatkartoffeln.

Kriegsgewinne.

Die Aktiengesellschaft Maschinenfabrik Kappel in Chemnitz-Kappel hat ein so glänzendes Kriegsgeschäft gemacht, daß nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen die Verwaltung des Unternehmens dessen Aktionären eine Dividende von 28 Prozent empfiehlt. Mit diesem bescheidenen Gewinne — in der früheren Hoffnung auf ein Mehr im kommenden Jahre, denn das Werk ist mit Aufträgen überaus reichlich versehen — gaben sich die Herren Aktionäre denn auch zufrieden!

Fortdauer des Stollenbadverbotes.

Das Ministerium des Innern gibt bekannt: Durch Verordnung des Ministeriums vom 13. Dezember 1915 (Sächs. Staatsztg. Nr. 29) ist die Herstellung von Stollengebäuden in gewerblichen Betrieben und in Haushaltungen verboten worden. Ferner sind die durch Bundesratsverordnung über die Verleitung von Kunden vom 16. Dezember 1915 (RGW. S. 533) angeordneten Beschränkungen des Wandens von Kunden, Lorien und Matronen auf die Herstellung in Haushaltung unangeordnet worden (vgl. Ausführungsverordnung vom 18. Dezember 1915, Sächs. Staatsztg. Nr. 294).

Auf die vorstehend genannten Bestimmungen, die ohne Unterschied auch für Selbstversorger gelten, wird erneut hingewiesen. Zuwiderhandlungen werden nach den angeführten Verordnungen bestraft.

Zwickau. Der Rat der Stadt hatte einen größeren Posten Weizenkauf getauft, das er zu einem von ihm vorgeschriebenen Verkaufspreise durch die Kleinhandlung an die Verbraucher abgeben wollte. Da diese aber das Kraut nicht abnahmen, läßt es der Rat jetzt für die Gemeindefabrik zur beschriebenen Massenproduktion zu Sauerkraut einschneiden und hat außerdem noch drei Eisenbahnwagen Sauerkraut bestellt.

Schneesturm.

Im Erzgebirge und Vogtlande hat in der Nacht vom Sonntag zum Montag ein böser Schneesturm geherrscht, der auch mehrfach Schaden angerichtet hat. Auch Berckschützungen sind eingetreten. So berichtet ein Reisender dem Vogtlandischen Anzeiger, daß die Rajzina des am Sonntagabend von Dresden über Neumarkt nach Reiznig fahrenden Bahnzugs bei Glauchau im Schnee stecken blieb, so daß eine einstündige Verpätung dadurch eintat. In Marienberg wurde u. a. der Schuppen der Schamottefabrik in Marienberg abgedeckt, das neue, mit einem Kostenaufwand von 3000 R. errichtete Geräte- und Unterfunktshaus des Allgemeinen Turnvereins in einer Länge von etwa 20 Meter zusammengeedrückt und das Dach weit fortgeschleudert. In den Wäldern wurden starke Bäume umgelegt oder enturzelt. Ein solcher Schneesturm ist seit vielen Jahren in der Gegend nicht beobachtet worden.

Kleine Nachrichten aus dem Lande.

Während der Abwesenheit der Mutter, die sich zu einer kurzen Befragung angeschickt hatte, machte sich das vierjährige Töchterchen des im Kriege gefallenen Arbeiters Steinbrich in Wittweida, das sich mit seinem 14 Jahre alten Brüderchen allein in der Wohnung befand, am gefährlichen Spiel zu schaffeln, wobei die Kleider der Kleinen Feuer fingen. Das Mädchen erlitt zahlreiche Brandwunden, denen es kurze Zeit darauf unter großen Schmerzen erlag. — In einem Saal in Rumbörfel bei Zwickau stürzte der Bergarbeiter Winterling aus Riederplanitz einige Meter hoch ab und erlitt dabei einen Wirbelstaßenbruch, der den Tod herbeiführte. Der Geleite hinterläßt Frau und drei Kinder. — Ein Weichenwäler in Chemnitz setzte ein Kind, das einem Straßenbahnwagen entgegenlief, aus drohender Todesgefahr. Er kam jedoch selbst zu Hilfe, wurde vom Wagen gestreift und lebensgefährlich verletzt. — Umfangreiche Viehställe sind in den letzten Wochen in Fabrikbetrieben in Hohenstein-Grenzthal verblüht worden. In der Seidenweberei an der Wischardstraße verschafften sich zwei Männer durch Kaufverhandlungen der Klauen und Einreden der Seidenflicker den Zugang zu verschiedenen Kämlsäcken, aus denen sie Seidenstoffe, Geldbeträge, Postwertzeichen usw. entwendeten. Das Hauptverbrechen der Eindiebstahl, den im Komplex befindlichen Gehaltszettel zu öffnen, mißglückte.

Stadt-Chronik.

Lebensmittelversorgung.

Aus der letzten Sitzung des Lebensmittelaußschusses erfahren wir folgendes:

Nach einer Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern ist der Saatkartoffelbedarf von 7 Pfund auf 5 Pfund herabzusetzen, nur die den Schwerarbeitern zuteilende Nation in Höhe von 11 Pfund pro Kopf und Woche soll nicht herabgesetzt werden. Die Regelung soll zunächst für die nächsten vier Wochen Geltung haben. Als Ersatz für die ausfallenden Kartoffeln sollen auf die Karotensellerie Kohlrüben angeboten werden, und zwar so, daß möglichst 1 Pfund Kartoffeln durch 2 Pfund Kohlrüben ersetzt wird. Es erhalten daher auf die Saatkartoffelverteilung, die auf die Zeit vom 21. November bis 27. November gilt, alle Personen nur 3 Pfund Saatkartoffeln, während die Schwerarbeiter für ihre Saatkartoffelverteilung 6 Pfund beziehen können. Die Ausgabe von Kohlrüben erfolgt, sobald eine genügende Menge zur Verfügung steht, was in der nächsten Zeit der Fall sein dürfte. — Die von der Stadtherorden an den Rat gerichteten Anträge, die sich auf die Sicherstellung der Ernährung der Bevölkerung in der Wintermonaten, auf die Bereitstellung eines verfügbaren Areals zum Anbau von Kartoffeln im nächsten Jahre und auf die Herabminderung der Preise für die wichtigsten Lebensmittel erstrecken, werden beraten und beschlossen, dem Rat Zustimmung zu diesen Beschlüssen zu erteilen. Um eine Herabsetzung der Höhe der Fleischpreise zu erreichen, soll eine Herabsetzung der Viehpreise zu erwirken versucht werden. — Das Lebensmittelamt hat einen Gutachten über die Anrechnung von Lebensmittelfrüchten in Obst-, Schaum- und Speisekartoffeln abgegeben.

Tod.

Von W. St. Remont, Tod.

Berechtigte Ueberzeugung von A. v. Gutrb.

Ihr blasses, trauriges Gesicht erregte mich schrecklich vor Freude, Plammen des Glücks erhellten ihre Augen, die Lippen lächelten sich blutig. Sie stürzte vor, als ob sie ihm in die Arme fallen wollte; aber plötzlich verdunkelte eine Wolke die Sonne und graue Schatten füllten den Park und bedeckten ihre Soelen mit kühleren Schleiern. Frau Widert schmerzte weinend, die zur Begrüßung ausgestreckte Hand fiel leblos zurück, ihr Gesicht erlosch, die Lippen erblaßten, krampfhaft schmerzhaft, die Augen sanken tief zurück und blühten trüb. Kalt und fremd schaute sie ihm an und ging rasch an ihm vorbei.

Automatisch folgte er ihr einige Schritte, mit einem Gefühl, das ihn mit selbster Nahrung durchdrang. Sie wendete sich kurz noch ihm um, warf ihm einen Blick, von Tränen glänzenden Blick zu, und ging.

Er setzte sich wieder, ließ eine Zeitlang regungslos, ohne Gedanken, und schaute in die Tiefen seines eigenen Herzens hinein. Ein unmerkwürdiges schmerzliches Wangen rang sich unter seinen gefalteten Lidern los.

Er wollte auflachen, aber das Lachen drang nicht nach außen, überstürzte ihn bloß mit qualender Bitternis und mit einer plötzlichen, schweren Niedrigkeit.

Unwillig erhob er sich und ging fahrig zur Grotte. Auch wartete schon auf ihn und warf sich ihm, als er an sie herantrat, an den Hals.

Vorsicht! Sind ja Menschen überall! Es könnte uns jemand sehen, riefte Karl wütend, nach allen Seiten hin umschauend.

Entschuldige! Entschuldige, bitte. Wartest du schon lange? fragte sie sehr demütig.

Zeit einer Stunde. Und ich wollte dich sehen, weil ich nicht so viel Zeit habe.

Wohin wir zum Treibhaus unter die Apfelbäume. Da ist nie jemand! hat sie sehr leise.

Luz schaute ihm wieder in die Augen, blickte sich immer tiefer an ihn und lächelte süß mit ihren noch küssen leuchtenden Lippen.

In einer kläglichen Aufwallung, noch unter dem Eindruck jener Bitternis, in die seine Seele die Begegnung mit Frau Widert verlegt hatte, küßte er sie verzückt.

Sie gab ihm die Küsse mit solcher Leidenschaft und Gierigkeit zurück, daß sie totenblau wurde und halb ohnmächtig in die Arme zurückfiel.

„Sterbe, Karl, ich sterbe!“ Hüfterte sie mit den blassen Lippen, umschlang ihn fest und innig und sagte nach einer Weile, die Augen breit öffnend und gierig atmend:

„Ich lieb dich! Auch mich nicht mehr, ich fühle mich so unwohl, so schrecklich unwohl!“ Unter den gefalteten Lidern begannen Tränen zu fließen.

„Was hast du? Warum weinst du?“ „Ich weiß es nicht. Ich weiß es nicht,“ erwiderte sie, und immer heißer flossen die Tränen über ihr Gesicht, und immer tieferer Seufzer erschütterten ihre Brust.

Karl trönete ihr die Tränen, küßte sie, suchte sie zu beruhigen, es half aber nichts. Sie weinte wie ein wehländiges Kind. Anfangs beunruhigte es ihn, später aber wurde er ungeduldig.

Seine leidenschaftliche Aufwallung verschwand spurlos bei diesem Tränenausbruch. Er sah jetzt kühl neben ihr, aufs äußerste erregt über diesen hysterischen Anfall.

Endlich beruhigte sie sich, trönete die Tränen, besah sich in einem kleinen Taschenspiegel, legte ihren Hut zurecht und begann leise, auf sein verfinstertes Gesicht blickend:

„Bist du mir böse, Karl? Entschuldige. Siehst du, ich konnte es nicht aushalten, ich konnte es nicht... So lange habe ich auf dich gewartet, so lange habe ich an diesen Augenblick gedacht, wo ich dich treffen würde, so gefreut habe ich mich... Weil ich mich sehr unglücklich fühle, Karl, weil ich mich sehr unglücklich zu Hause fühle... Komm mich doch weg von dort, läte mich, wenn du willst, laß mich aber nicht zu ihnen zurückkehren!“ rief sie und ergriff verzweifelt seine Hände, verlor ihre Augen in seine Augen, Erbarmen und Rettung ersiehend.

„Beruhige dich, Luz. Du bist aufgeregt, nervös und weicht gar nicht, was du verlangst.“ „Ich weiß es, Karl, ich weiß es. Dich will ich haben. Ich halte es mit ihnen da nicht länger aus, ich halte es nicht aus!“ rief sie leidenschaftlich.

„Wie soll ich dir helfen?“ sagte er ungeduldig, und ein harter Schatten des Jörnens schimmerte in seinen grauen Augen.

Erregt sprang sie bei seinen Worten auf und blickte ihn lange an, voll Entsetzen und Furcht, als ob sie einen Abgrund vor sich sähe.

„Du bist heute sehr aufgeregt, sehr gereizt. Ruht dich beruhigen, Luz“ flüsterte Karl und bemühte sich, seiner Stimme einen zärtlichen Ton zu geben. „Hat man dir zu Hause etwas getan?“

„Ob man mir etwas getan hat! Täglich quält man mich fürchterlich, heute ist aber die Tante aus Gensschau gekommen und jammert den ganzen Tag, daß wir keine Kinder

haben. Hörst du, Karl? Die ganze Familie grümt sich deshalb, und immer weifen sie es mir vor, immer... Er sagte mir, er würde sich von mir scheiden lassen, weil er sich vor den Seimigen meiner Schänen müsse. Heute haben sie beschlossen, die Tante solle mich noch Brod bringen, zu einem Wunderbräut, der dem abhelfen soll...“

„Bist du darauf eingegangen?“ „Die können mich dazu zwingen... Ich kann mich doch nicht wehren, weil sich niemand meiner annimmt... Ich muß einfach...“ Sie küßte leise, bis die Zähne in machloser Ohnmacht zusammen und blühte flehentlich zu ihm auf, als ob sie von ihm Rettung verlangte. Karl aber wurde nur immer unruhiger und sah nach der Uhr.

„Weißt du, sie haben mir gedroht, wenn ich nicht darauf eingehen, dann werde ich geschieden, und sie werden mich in einem kleinen Städtchen unterbringen! Hörst du! Sie werden mich weit von dir weg bringen, und ich würde dich dann nie mehr... nie... nie mehr sehen...“

In einer plötzlichen, betäubenden Angst, daß sie ihn für immer verlieren könnte, warf sie sich ihm in die Arme, ergriff seine Hände und bedeckte sie mit Küßen.

„Jetzt müssen wir aber gehen. Die Musik beginnt schon im Park, es kommen immer mehr Menschen her, und man könnte uns sehen.“

„Rüge man uns sehen. Ich liebe dich, Karl, und kann es vor der ganzen Welt fühlen anrufen, daß ich dich liebe. Was kümmern mich die Leute, wenn du nur bei mir bist.“

„Wir müssen aber den Schein wahren.“ „Und was würdest du tun, wenn ich so eines Tages zu dir käme und für immer bliebe?“ fragte sie lebhaft, und glühende Plammen des Glücks umfrahkten ihr Gesicht.

„Ein Kind bist du und weicht gar nicht, was du redest... Das sind ja wahnsinnige Gedanken...“

Er blickte sie kühl und scharf an und sagte es mit einer so heißen Stimme, daß sie erzitterte, seinen Arm losließ und verlegen und beunruhigt neben ihm herhritt.

Obwohl er ihr beim Abschied mit möglichst zärtlicher Stimme seine Liebe beteuerte, ging sie verächtlich von ihm und warf ihm aus der Ferne traurige Blicke nach.

Karl schritt die obere Allee hinter der Menagerie hinauf, um nicht Bekannten zu begegnen, verlangsamte aber seine Schritte, als er Horn und Rama vor sich erblickte. Sie hielten sich bei den Händen und sangen im Leben leise ein Lied. Rama hielt ihren Hut in der Hand, ihr Haar flatterte und schimmerte goldig unter den Strahlen der Abendsonne. Auf einem Hügel blickten sie stehen und blickten auf die Stadt herab. Karl schritt auf einem Seitenwege an ihnen vorbei und fuhr eiligst in die Stadt. (Fortsetzung folgt.)

Von Dienstag an kommt ein grösserer Posten **Pflaumen- und Apfelmark** zum Verkauf!

Apfelmark Pfund **42** | **Pflaumenmark** Pfund **58**,

Gefässe müssen mitgebracht werden.

Sauerkraut . . Pfund 15
 Sengurken . . Pfund 1⁰⁰
 Pfeffergurken . St. 20
 Krabben in Gelee . Dose 1⁷⁰

Soeben erschienen! **Für die Kriegsküche:** Soeben erschienen!
Die fett- und fleischlose Küche
 Leichtfällige Anleitung zur vorteilhaften Zubereitung von Speisen jeder Art, für einfache und feinere Küchen von **L. Morgenstern**.
 Aus dem Inhalt: Billige Herstellung einer Kochkiste, von Suppen, Fischgerichten, Gemüsen, Pilzen und Schwämmen, Gemüsebraten und Gemüsepuddings, Kartoffelspeisen, Salaten ohne Öl, Bratkartoffeln ohne Fett, Puddings und Auflauf, Kuchen ohne Mehl und Butter, billigen Saupfeisen, Trocken- und Dörren des Obstes, Dörren und Frischhalten der Gemüse, Einmachen der Früchte ohne Zucker usw. gebunden **48**

Anchovis-Paste 80
 Tube 1³⁰ und 80
Sardellen-Paste 80
 Tube 1³⁰ und 80

Fischwurst 3⁰⁰
 zum Warmmachen, Pfd.

Residenz Kaufhaus

GmbH.

Andre Hofers **Mokk-Getränk 1⁵⁵**
 Paket

Postkarten mit Photographie, 4 Stück 1.20 M., Duzend 2.00 M., liefert Richard A. 15) 4% Vergrößerungen nach jedem Bilde. **Jähnig.**
 Sonntags geöffnet 11 bis 4 Uhr. Ausnahmen bis 8 Uhr nur Marienstraße 12

Maschinenschlosser
 Dreher :: Bohrer
 Schmiede
 Schmiedehelfer
 sowie
 Hilfsarbeiter
 werden eingestellt.
G. Hoff & Co., Dresden,
 Rosenstraße 103.

Schlosser und Klempner
 geübt. [B1228]
Herr Wollner, Struvestr. 32.

Kräftige Arbeiter
 werden bei hohem Lohn gesucht von
Ernst Grumbel, Empfängerwerk
 Dresden-Pl. [B1208]

Wickelmacherin
 geübt. [K867]
Klemm, Böbelner Str. 27.

Dreherei-Vorarbeiter
 sowie **Kontrolleure**
 für Dreh- und Zündfabrikation bei dauernder Arbeit und guter Bezahlung gesucht.
Schladitz-Werke A.-G., Zwickauer Str. 39.

Tüchtige
Werkzeugschlosser
 sofort gesucht.
„Univerelle“, Cigarettenmaschinenfabrik, J. G. Müller & Co.
 Tharandter Straße 17. [L154]

Zu sofortigem Eintritt werden mehrere
Formen, Dreher, Schlosser und Handarbeiter
 bei hohem Verdienst gesucht.
Eisenwerk Coswig A.-G., Coswig i. Sa.

Werkzeugschlosser
 Maschinenschlosser, Horizontalbohrer
 gesucht.
Händel & Reibisch G. m. b. H.
 Tharandter Strasse 48/52. [L180]

Poliere und Maurer
 für Schornsteinbau u. Kesselmauerungen für dauernde Arbeit bei hohem Lohn sof. gesucht. [L 153]
Georg Richter, Chemnitz, Kaiserstr. 40.

Wir suchen sofort bei hohem Lohn in dauernde Stellung
Mechaniker, Werkzeugschlosser und Dreher
Heinrich Ernemann A.-G., Dresden
 Behandener Strasse 48. [A 168]

Werkzeugschlosser
Dreher und Mechaniker
 für lohnende Arbeit sofort gesucht. [A 208]
Sachsenwerk
 Niedersiedlitz-Dresden.

Für die selbständige Leitung einer modernen Fleischmehlabrik wird ein mit allen Einzelheiten des Betriebes vertrauter [L 155]
Fachmann
 gesucht. Meldungen erbeten an **Karl Oppelt, Doppoldiswalde i. Sa.**
Selbständige Elektromonteuere und Hilfsmonteuere
 zu sofortigem Eintritt gesucht. Schriftliche Angebote unter Angabe der Lohnansprüche an [A 208]
Sachsenwerk, Abt. J. M./t. Niedersiedlitz, Sa.

Offene Stellen für Schriftleiterlehrlinge.
 In den Buchdruckereien unserer Mitglieder sind für Ostern 1917 noch einige offene Stellen für Schriftleiterlehrlinge zu besetzen. Gesunde Knaben mit guten Schulkenntnissen wollen sich in unserer Geschäftsstelle, Grüne Straße 2, melden. Da die Innung für ihre Lehrlinge eine gutgeleitete Fachwerkbildung unterhält, in welcher der Fachunterricht von Fachlehrern erteilt wird, sind die Voraussetzungen gegeben, daß die Lehrlinge der Innungsmittglieder eine den jetzigen hohen Anforderungen entsprechende gute Ausbildung erhalten und später ein gutes Fortkommen finden.
 Innung Dresdner Buchdruckereibesitzer. [K 267]

Maurer
 momentlich auf Stell und Schornsteine, für auswärts gesucht. Unberzählig melden bei [L 155]
H. R. Heinicke
 Chemnitz, Wilhelmplatz 7.

Gummiwaren
 Monatsgürtel, Leib- u. Vorfalbinden u. a.
Frau Heusinger
 Am See 37 [L 155]
 Ecke Dippoldswalder Platz.

Zu sofortigem **Kausbursche**
 Eintritt kräft. [L 1281]
Ernst Dresden-Pl., Leipzig
 Str. 220, Goldener Baum. [B 1281]
 Gut erl. Holzschneiderlehrling bei a. vert. Balmberg-Str. 16, 1. x. [B 128]

Haare
 lauit haardig, wassa, 44/44, 19. 2. Billige Haar- und Kopfwasche für Haarbürstler. [B 1105]

Metall-Einkauf für Kriegsbedarf!
 Preise für 1 Kilogramm:
 Messing 1.00 M.
 Kupfer 1.70 M.
 Zinn 3.30 M.
 Stanol (Zinnpapier) 2.75 M.
 Blei . 0.45 M., Flaschenkapseln . 0.50 M.
 In Vollen über 100 kg das kg 5 Pf. mehr. [K 367]
Metall-Einkaufsstelle der Graph. Handelsgesellschaft
 Dresden-A., Seidnitzer Straße 19. Fernsprecher 15452.

Für unsre Soldaten im Felde!
Jedem ein Christbäumchen.
 Neu! Weihnachtstorten mit wirklich brennenden Lichtern Neu! als Postkarte zu senden.
 Per Duzend gegen Einzahlung von M. 1.50, 100 Stück M. 12.
 Bitte bestellen Sie bald, da sonst vergriffen.
Postkarten-Versandhaus Fr. Knauth
 Dresden-A. 1, Röhrhofgasse 14. [B 840]

G. Bukau, Optiker, Wettinerstraße 51
 (3 Minuten vom Bahnhof Wettiner Straße)
 empfiehlt sich zur **Brillen und Klemmern** in allen Schleißen in allen Schleißen in allen Schleißen Anfertigung von nachträglicher Vergrößerung oder eigener Wahl. Prüfung der Augen auf Sehschwäche kostenlos! Reparaturen aller Art schnell, sauber und preiswert. Gewissenhafte Ausführung sämtlicher Arbeiten. [B 1222]

Königlich Sächsische Landes-Lotterie
 Ziehung 1. Klasse
 6. u. 7. Dezbr.
800000
 Hauptgewinn
500000
300000
200000
150000
100000
 Lose empfiehlt
 1/20 1/10 1/5 1/2
 45.- 10.- 25.- 50.-
Gustav Gericke
 Dresden, Wilsdrufferstr. 7 [A 115]

Puppen!!
A. Schmidt
 Annonstraße 10, I.
 gegenüber der Hauptpost
 Kein Laden! Kein Laden!
Größtes Lager Dresdens
 ff. Gelenk- und Babi-Puppen
 sowie alle Bestandteile billigst
 = Garderobe =
 nur eigenes Fabrikat. [A 927]
 Reparaturen baldigst erbeten!

Bon Herrschaften wenig ge-
 auch Damen - Kostüme,
 neue
 Jacken, Mäntel, Blusen, Röcke,
 auch für Badische und Kinder,
Anzüge, Mäntel, Paletots,
 Joppen, Hosen, Curlyen-Anzüge in
 groß. Auswahl preisw. zu verl. nur
 Galeriestr. 2, I., Rosenbaum. [A 168]

Weißkraut (Winterware),
 Ztr. 6.50 M.
gelbe Speisekohlraben
rote Speiseöhren
Futterrüben in großen
Gedlich, Hechtstr. 84,
 Fernr. 14683.

Herrschaftlich
 wenig getragene Anzüge, Westen,
 Ueberzieher, Joppen, Schuhe, Unter-
 schenkelbänder, Bettten zu verkaufen.
Langemann
Große Brüdergasse 11, 1. St.
 Eingang Quergasse. [A 100]
 Sonntags von 5 Uhr an geöffnet.
 Besichtigungsmitteln.

Dresdener Singakademie
 Protektor: Ihre Königl. Hohheit Frau Prinzessin Johann Georg. II. z. S.
 Morgen, Busstag, den 22. November, abends 7 Uhr
 in der Dreikönigskirche zu Dresden-Neustadt
 Grosse geistliche Musikantführung:

Judas Maccabäus
 von Mendel.
 Dirigent: Edwin Lindner.
 Solisten: Frä. Liesel v. Schuch, Kgl. Hologersängerin (Sopran); Frau Werner-Jensen, Konzertsängerin, Berlin (Alt); Adolf Löttgen, Kgl. Kammerorganist (Tenor); Friedrich Piasehke, Kgl. Kammerorganist (Bass). — Orgel: Hologarist Camillo Schumann. — Cembalo: Dr. Artur Chitz.

Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.
 Karten nur noch zu 2.10. —, 3.15. — und 4.20. — von 11 bis 1 1/2 Uhr u. v. 3 bis 6 1/2 Uhr in der Kirchenkanzlei an der Dreikönigskirche. [L 154]

Dresdener Philharmonisches Orchester
 Nächsten Donnerstag, den 23. November, abends 8 Uhr, im Gewerbehause

Erstes Volks-Sinfoniekonzert
 Leitung: Edwin Lindner.
 Solist: Adolf Löttgen, Kgl. Kammerorganist (Tenor), Breslau.
 Spielfolge: Vorspiel zu Der Freischütz von C. M. v. Weber. Arie aus Judas Maccabäus von Händel. Vorspiel und Arie zu Joseph und seine Brüder von J. Méhul. Sinfonie Nr. 1 in C-Moll von J. Brahms. [L 154]

Karten zu 55 Pf. (einschl. Steuer) für sämtliche Plätze von abends 7 Uhr an an der Abendkasse. (Unnummerierte Stuhlreihen und ohne Restorationsbetrieb.)

Nur einmaliges Gastspiel
 der
Deutschen Vortrags-Bühne, Berlin
 Vereinigung vortragender Gelehrter, Künstler u. Offiziere
 bei
SARRASANI
 Nachm. 3 Uhr Busstag, 22. November Abends 8 Uhr



Die Hochseeschlacht am Skagerrak!
 Nach Darstellungen und Schilderungen auf Grund persönl. Erfahrungen von Kapitänleutnant a. D. van Bobber.

- Unsere Kreuzer im Kampfe gegen die englischen Kreuzer u. 5 Gross-Kampfschiffe.
- Verfolgung der nördlich fliehenden Engländer. Umfassungversuch der Engländer. Eingreifen der Mittelartillerie gegen die englischen Torpedoboote.
- Kampf zwischen 41 englischen und 27 deutsch. Gross-Schlachtschiffen. Versenkung des Warpsitte und der Princess Royal. Untergang des Lützow.
- Der Nachtkampf. [L 154]

Nur einmal! Busstag, 22. Novbr., 3 u. 8 Uhr! **Nur einmal!**
 Fernspr. 23843/44. Die gewöhnlichen kleinen Circuspreise! Vorverkauf: Circuskasse und Warenhaus Herzfeld.

U.-T.-Lichtspiele
 Mittwoch den 22. November 1916 (Busstag)
 Zwei grosse, öffentliche, volkstümliche
Lichtbilder-Vorträge
 Von 5 bis 7 Uhr: I. Vortrag: Einlaß 4 1/2 Uhr:
Sommer und Winter in Rubezahl's Reich.
 Eine einzig dastehende Sammlung von 220 von Meisterhand kolorierter Naturaufnahmen der schönsten Teile des Riesengebirges.
 Vortragender: Oskar Beyer, Ehrenmitglied des Riesengebirgsvereins zu Dresden.
 Von 8 bis 10 Uhr: II. Vortrag: Einlaß 7 1/2 Uhr:
Im Zauber der Dolomiten.
 Eine Reise vom Innale durch die schönsten Teile der besonders jetzt durch den Krieg hochaktuellen Dolomiten bis zum Eisstale und Gardasee, illustriert durch 140 kolorierte Naturaufnahmen, mit interessanten, fesselnden Schilderungen aus Selbsterlebtem und Selbsterlebtem vom Vortragenden: H. u. R. Postleferant Oskar Beyer. [L 154]

Preise der Plätze: R. 1.80, R. 1.05 und R. —.55.

rest. Kielmannsegg
 Tharandter Straße 84
 Tel.: 2101

SARRASANI
 Dienstag abend 8 Uhr.
 Harry Quill
 Das elektrische Wunder!
 = 60000 Volt = Hochspann.-Leitung!
 4 Claeres 4 am Platten Licht.
 Cape-Troppe
 Radfahr.-Akt.
 Das Riesen-Circusprogramm
 Der Traum des Künstlers.

Achtung! Mittwoch, 22. (Busstag) Nachm. 3 u. abds. 8 Uhr Die Hochseeschlacht am Skagerrak.
 Nur einmal. Gastspiel der Deutschen Vortrags-Bühne (Berlin). [L 154]
 Die gewöhnlichen kleinen Circuspreise.
 Vorverk.: u. Warenhaus Herzfeld.
SARRASANI

Ohne Bezugschein! **Annähfüße**
 in jeder Preislage, auch für Kinder von 12 bis 14 Jahren. Dieselben werden auf einer Spezialmaschine gratis angenäht. Gleich zum Nähen.
 Gutes, wollenes Strickgarn
 schwarz und grau. (B1215)
 Baumwollenes Strickgarn
 Reg. 85 A, 5 Kagen 4.15. —
 Sandw. w. 10 A, 5 R. 45. —
 Maschinensw. 10 A, 5 R. 45. —
 Maschinensw. 10 A, 5 R. 45. —
 Maschinensw. 10 A, 5 R. 45. —
 Chemnitz Strumpfwarenfabrik u. Webwareniederl., Elster, 10. —

Meinholds Säle Moritzstraße 10

Licht-Spiele
 Morgen
Grosser Lichtbilder-Vortrag über Bulgarien
 (Land und Volk).
 Anfang 4 Uhr. [L 14]
 2. Platz 25 Pf., 1. Platz 35 Pf.
 Militär auf allen Plätzen 20 Pf.

Kammer-Lichtspiele
 Wilsdruffer Strasse 29. Fernsprecher 17 060.

Morgen Mittwoch
 beginnen wieder die hochinteressanten Vorträge des
Herrn Dir. G. Hagenbeck [L 14]
 an Hand der von dem Afrikareisenden Robert Schumann aufgenommenen Jagd-Film-Serie:
Was mir die Wildnis gab und was ich ihr abgerungen
 Jagden auf afrikanisches Grosswild, wie Elefanten, Gnus, Nashörner, Elen, Flusspferde usw.

Täglich ab 3 Uhr
 Telephonische Bestellungen werden angenommen.

Annähfüße
 in jeder Preislage, auch für Kinder von 12 bis 14 Jahren. Dieselben werden auf einer Spezialmaschine gratis angenäht. Gleich zum Nähen.
 Gutes, wollenes Strickgarn
 schwarz und grau. (B1215)
 Baumwollenes Strickgarn
 Reg. 85 A, 5 Kagen 4.15. —
 Sandw. w. 10 A, 5 R. 45. —
 Maschinensw. 10 A, 5 R. 45. —
 Maschinensw. 10 A, 5 R. 45. —
 Maschinensw. 10 A, 5 R. 45. —
 Chemnitz Strumpfwarenfabrik u. Webwareniederl., Elster, 10. —

Ausstellung
 der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten
 veranstaltet von der
Ortskrankenkasse für Dresden
 in ihrem Verwaltungsgebäude
Sternplatz Nr. 7
 vom 21. November bis einschl. 10. Dezember 1916
 Täglich Führungen!
 Geöffnet werktags von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends. Sonntags von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends für Personen beiderlei Geschlechts über 16 Jahre.
 Montags und Freitags nur für Frauen.
 Eintritt 10 Pf. [L 154] Eintritt 10 Pf.

Zöpfe
 und alle Haarartikel in der
Haarmanufaktur Frau Emma Sebnke
 Wilsdruffer Str. 40. II. [L 154]
 Schauffelpferd, Wil. auerz. [L 154]
 Rappenswagen, Oppelstr. 10, I. c.

Menschenkunde
 von F. H. H. Staat 2 R. mit 1 R. Volksbuchhandlung.
 Verantwortl. f. d. verantwortl. Teil: Paul Barthel, Dresden.
 Verantwortl. für den Inhalt: Max Seifert, Dresden-Strieschen.
 Druck und Verlag: Kaden & Komp., Dresden.

Leben · Wissen · Kunst

Der Fehlschuß.

Von Hermann Vorn.

Anton Wettichmeister hatte viele Jahre eine ausgebreitete Salmstöckerei in der Nähe einer großen Stadt innegehabt. Es war ein großer Betrieb, brachte aber nichts ein. Er hatte zu teuer gekauft, was das Geschäft ihm nicht hinderte. Die Jahre waren dinstungslos, und das Geschäft war kein lukratives. Die Jahre waren dinstungslos, und das Geschäft war kein lukratives.

Während er das tat, schien ihm alles recht getan. Der konnte ihm etwas anhaben? Er hatte hier nach Hühnern gesucht und zufällig irgendein Kind erschaffen. Er wollte gar nichts davon, die Leute wollten ihm erst Mitteilung machen von dem Unglück, das ihm passiert war. So mußte er eben weiter jagen. Ringum war glücklicherweise kein Mensch zu sehen und wie er sich jetzt umsah, erhellte er in der Ferne die Hühner, die sich in der Luft gefaselt hatten, und bei einem Apfelbaum in einer Weise einfielen. Darauf ging er schnurstracks zu; und sie fielen so gut aus, daß er zwei herunterholen konnte.

Die die Spannung jetzt nachließ, sah er auf einmal wieder das Huhn von vorn mit dem blauweißen Hals und den sonnenberauschten Flügeln in der Luft schweben. Da hätte ich mich nicht schrecken lassen, sagte er sich, aber man nicht auch für tote Hühner Schadenersatz verlangen kann, und er überlegte, daß ihn noch gar kein Mensch gesehen hatte, seit er aus seiner Wohnung gegangen war. Vielleicht war es das Beste, nach Hause zu gehen und zu tun, was er für sich selbst hielt. Er erinnerte sich, daß er heute jagen wollte, weil seine Frau zur Stadt gefahren war. Wenn er sich heimlich, so wie sein Gewehr durfte, machte niemand, ab er fortgegangen war, denn er konnte gut in das weißliche Gebirge einstrichen, ohne daß ihn jemand sah. Er grübelte nach seiner Uhr, aber die ging nicht — die Sonne stand jedoch hoch am Himmel.

Da hätte er sich und begann über die Fehler zu schreien. Gedächtnis, längst war er schon im tiefen Schlaf angefangen, sah er sein ehemaliges Besitztum vor sich liegen. Die grauen, zahllosen Wettichmeister und Tische waren alle unbefestigt, nur ganz vorne, nach der Straße zu, saßen an einem Tisch ein paar Arbeiter mit Sägen und Herten vor ihren Maschinen und die jungen Weidwälder bei ihnen im Gespräch. Da padte ihm ein wilder Irrtum, und mit ein paar Sägen war er in der hinteren Haustür. Nun war er gerettet. Die Hühner waren aus diese Zeit in der Schule, und es war ausgefallen, daß seine Frau schon in einem früheren Zug von ihren Verwandten, daß denen sie gegangen war, fortgeschleppt worden war.

Als er keine Frau wieder im Schlafe atmen hörte, stand er leise auf, trat seine Kleider an und ging ins Freie. Da lieherte er sich an, dann lief er, und er liefen konnte, jener Stelle zu, wo das Entsetzliche geschehen war. Er konnte nicht schlafen; immer wieder hätte er dies Meinen und dazu geflüchtete sich der Gedanke, wie das möglich gewesen war, daß er so hätte handeln können. Er hätte am Besten gesagt und gerufen: Das waage er aber nicht und deshalb befiel ihm eine furchtbare Unruhe. Als er seine Frau wieder im Schlafe atmen hörte, stand er leise auf, trat seine Kleider an und ging ins Freie. Da lieherte er sich an, dann lief er, und er liefen konnte, jener Stelle zu, wo das Entsetzliche geschehen war.

Er konnte nicht schlafen; immer wieder hätte er dies Meinen und dazu geflüchtete sich der Gedanke, wie das möglich gewesen war, daß er so hätte handeln können. Er hätte am Besten gesagt und gerufen: Das waage er aber nicht und deshalb befiel ihm eine furchtbare Unruhe. Als er seine Frau wieder im Schlafe atmen hörte, stand er leise auf, trat seine Kleider an und ging ins Freie. Da lieherte er sich an, dann lief er, und er liefen konnte, jener Stelle zu, wo das Entsetzliche geschehen war.

Er konnte nicht schlafen; immer wieder hätte er dies Meinen und dazu geflüchtete sich der Gedanke, wie das möglich gewesen war, daß er so hätte handeln können. Er hätte am Besten gesagt und gerufen: Das waage er aber nicht und deshalb befiel ihm eine furchtbare Unruhe. Als er seine Frau wieder im Schlafe atmen hörte, stand er leise auf, trat seine Kleider an und ging ins Freie. Da lieherte er sich an, dann lief er, und er liefen konnte, jener Stelle zu, wo das Entsetzliche geschehen war.

Er konnte nicht schlafen, als daß er nun zum Mörder geworden war. Jeder Gedanke an Glück vermehrte nur mehr die Angst und Unruhe, und plötzlich schien ihm als sein Unglück, daß er gehetzt hatte, recht und ihm als Schuld zu eigen. Er sah das blaue Blut, das mit dem sonnenberauschten Flügeln, nach dem er geschossen hatte mit dem Bewußtsein, es sei doch umsonst. Er schien es ihm als sein Verhängnis gekommen und nun war es zu Ende. Seine Zeit war um, da war nichts mehr zu machen.

Am andern Morgen sah man ihn an einer kleinen Fische auf diesem Waldweg hängen; zu seinen Füßen aber lag ein taubeneßiges, vom Schrotbüchsen durchschossenes Stütz Papier. Sein Hühner erfuhr ja, was ihn zu dieser Zeit geführt hatte. Und wer weiß, wann das Kind gefahren hatte.

Er konnte nicht schlafen; immer wieder hätte er dies Meinen und dazu geflüchtete sich der Gedanke, wie das möglich gewesen war, daß er so hätte handeln können. Er hätte am Besten gesagt und gerufen: Das waage er aber nicht und deshalb befiel ihm eine furchtbare Unruhe. Als er seine Frau wieder im Schlafe atmen hörte, stand er leise auf, trat seine Kleider an und ging ins Freie. Da lieherte er sich an, dann lief er, und er liefen konnte, jener Stelle zu, wo das Entsetzliche geschehen war.

Er konnte nicht schlafen; immer wieder hätte er dies Meinen und dazu geflüchtete sich der Gedanke, wie das möglich gewesen war, daß er so hätte handeln können. Er hätte am Besten gesagt und gerufen: Das waage er aber nicht und deshalb befiel ihm eine furchtbare Unruhe. Als er seine Frau wieder im Schlafe atmen hörte, stand er leise auf, trat seine Kleider an und ging ins Freie. Da lieherte er sich an, dann lief er, und er liefen konnte, jener Stelle zu, wo das Entsetzliche geschehen war.

Er konnte nicht schlafen; immer wieder hätte er dies Meinen und dazu geflüchtete sich der Gedanke, wie das möglich gewesen war, daß er so hätte handeln können. Er hätte am Besten gesagt und gerufen: Das waage er aber nicht und deshalb befiel ihm eine furchtbare Unruhe. Als er seine Frau wieder im Schlafe atmen hörte, stand er leise auf, trat seine Kleider an und ging ins Freie. Da lieherte er sich an, dann lief er, und er liefen konnte, jener Stelle zu, wo das Entsetzliche geschehen war.

Er konnte nicht schlafen; immer wieder hätte er dies Meinen und dazu geflüchtete sich der Gedanke, wie das möglich gewesen war, daß er so hätte handeln können. Er hätte am Besten gesagt und gerufen: Das waage er aber nicht und deshalb befiel ihm eine furchtbare Unruhe. Als er seine Frau wieder im Schlafe atmen hörte, stand er leise auf, trat seine Kleider an und ging ins Freie. Da lieherte er sich an, dann lief er, und er liefen konnte, jener Stelle zu, wo das Entsetzliche geschehen war.

Er konnte nicht schlafen; immer wieder hätte er dies Meinen und dazu geflüchtete sich der Gedanke, wie das möglich gewesen war, daß er so hätte handeln können. Er hätte am Besten gesagt und gerufen: Das waage er aber nicht und deshalb befiel ihm eine furchtbare Unruhe. Als er seine Frau wieder im Schlafe atmen hörte, stand er leise auf, trat seine Kleider an und ging ins Freie. Da lieherte er sich an, dann lief er, und er liefen konnte, jener Stelle zu, wo das Entsetzliche geschehen war.

Er konnte nicht schlafen; immer wieder hätte er dies Meinen und dazu geflüchtete sich der Gedanke, wie das möglich gewesen war, daß er so hätte handeln können. Er hätte am Besten gesagt und gerufen: Das waage er aber nicht und deshalb befiel ihm eine furchtbare Unruhe. Als er seine Frau wieder im Schlafe atmen hörte, stand er leise auf, trat seine Kleider an und ging ins Freie. Da lieherte er sich an, dann lief er, und er liefen konnte, jener Stelle zu, wo das Entsetzliche geschehen war.

Er konnte nicht schlafen; immer wieder hätte er dies Meinen und dazu geflüchtete sich der Gedanke, wie das möglich gewesen war, daß er so hätte handeln können. Er hätte am Besten gesagt und gerufen: Das waage er aber nicht und deshalb befiel ihm eine furchtbare Unruhe. Als er seine Frau wieder im Schlafe atmen hörte, stand er leise auf, trat seine Kleider an und ging ins Freie. Da lieherte er sich an, dann lief er, und er liefen konnte, jener Stelle zu, wo das Entsetzliche geschehen war.

Er konnte nicht schlafen; immer wieder hätte er dies Meinen und dazu geflüchtete sich der Gedanke, wie das möglich gewesen war, daß er so hätte handeln können. Er hätte am Besten gesagt und gerufen: Das waage er aber nicht und deshalb befiel ihm eine furchtbare Unruhe. Als er seine Frau wieder im Schlafe atmen hörte, stand er leise auf, trat seine Kleider an und ging ins Freie. Da lieherte er sich an, dann lief er, und er liefen konnte, jener Stelle zu, wo das Entsetzliche geschehen war.

Er konnte nicht schlafen, als daß er nun zum Mörder geworden war. Jeder Gedanke an Glück vermehrte nur mehr die Angst und Unruhe, und plötzlich schien ihm als sein Unglück, daß er gehetzt hatte, recht und ihm als Schuld zu eigen. Er sah das blaue Blut, das mit dem sonnenberauschten Flügeln, nach dem er geschossen hatte mit dem Bewußtsein, es sei doch umsonst. Er schien es ihm als sein Verhängnis gekommen und nun war es zu Ende. Seine Zeit war um, da war nichts mehr zu machen.

Am andern Morgen sah man ihn an einer kleinen Fische auf diesem Waldweg hängen; zu seinen Füßen aber lag ein taubeneßiges, vom Schrotbüchsen durchschossenes Stütz Papier. Sein Hühner erfuhr ja, was ihn zu dieser Zeit geführt hatte. Und wer weiß, wann das Kind gefahren hatte.

Er konnte nicht schlafen; immer wieder hätte er dies Meinen und dazu geflüchtete sich der Gedanke, wie das möglich gewesen war, daß er so hätte handeln können. Er hätte am Besten gesagt und gerufen: Das waage er aber nicht und deshalb befiel ihm eine furchtbare Unruhe. Als er seine Frau wieder im Schlafe atmen hörte, stand er leise auf, trat seine Kleider an und ging ins Freie. Da lieherte er sich an, dann lief er, und er liefen konnte, jener Stelle zu, wo das Entsetzliche geschehen war.

Er konnte nicht schlafen; immer wieder hätte er dies Meinen und dazu geflüchtete sich der Gedanke, wie das möglich gewesen war, daß er so hätte handeln können. Er hätte am Besten gesagt und gerufen: Das waage er aber nicht und deshalb befiel ihm eine furchtbare Unruhe. Als er seine Frau wieder im Schlafe atmen hörte, stand er leise auf, trat seine Kleider an und ging ins Freie. Da lieherte er sich an, dann lief er, und er liefen konnte, jener Stelle zu, wo das Entsetzliche geschehen war.

Er konnte nicht schlafen; immer wieder hätte er dies Meinen und dazu geflüchtete sich der Gedanke, wie das möglich gewesen war, daß er so hätte handeln können. Er hätte am Besten gesagt und gerufen: Das waage er aber nicht und deshalb befiel ihm eine furchtbare Unruhe. Als er seine Frau wieder im Schlafe atmen hörte, stand er leise auf, trat seine Kleider an und ging ins Freie. Da lieherte er sich an, dann lief er, und er liefen konnte, jener Stelle zu, wo das Entsetzliche geschehen war.

Er konnte nicht schlafen; immer wieder hätte er dies Meinen und dazu geflüchtete sich der Gedanke, wie das möglich gewesen war, daß er so hätte handeln können. Er hätte am Besten gesagt und gerufen: Das waage er aber nicht und deshalb befiel ihm eine furchtbare Unruhe. Als er seine Frau wieder im Schlafe atmen hörte, stand er leise auf, trat seine Kleider an und ging ins Freie. Da lieherte er sich an, dann lief er, und er liefen konnte, jener Stelle zu, wo das Entsetzliche geschehen war.

Er konnte nicht schlafen; immer wieder hätte er dies Meinen und dazu geflüchtete sich der Gedanke, wie das möglich gewesen war, daß er so hätte handeln können. Er hätte am Besten gesagt und gerufen: Das waage er aber nicht und deshalb befiel ihm eine furchtbare Unruhe. Als er seine Frau wieder im Schlafe atmen hörte, stand er leise auf, trat seine Kleider an und ging ins Freie. Da lieherte er sich an, dann lief er, und er liefen konnte, jener Stelle zu, wo das Entsetzliche geschehen war.

Er konnte nicht schlafen; immer wieder hätte er dies Meinen und dazu geflüchtete sich der Gedanke, wie das möglich gewesen war, daß er so hätte handeln können. Er hätte am Besten gesagt und gerufen: Das waage er aber nicht und deshalb befiel ihm eine furchtbare Unruhe. Als er seine Frau wieder im Schlafe atmen hörte, stand er leise auf, trat seine Kleider an und ging ins Freie. Da lieherte er sich an, dann lief er, und er liefen konnte, jener Stelle zu, wo das Entsetzliche geschehen war.

Er konnte nicht schlafen; immer wieder hätte er dies Meinen und dazu geflüchtete sich der Gedanke, wie das möglich gewesen war, daß er so hätte handeln können. Er hätte am Besten gesagt und gerufen: Das waage er aber nicht und deshalb befiel ihm eine furchtbare Unruhe. Als er seine Frau wieder im Schlafe atmen hörte, stand er leise auf, trat seine Kleider an und ging ins Freie. Da lieherte er sich an, dann lief er, und er liefen konnte, jener Stelle zu, wo das Entsetzliche geschehen war.

Er konnte nicht schlafen; immer wieder hätte er dies Meinen und dazu geflüchtete sich der Gedanke, wie das möglich gewesen war, daß er so hätte handeln können. Er hätte am Besten gesagt und gerufen: Das waage er aber nicht und deshalb befiel ihm eine furchtbare Unruhe. Als er seine Frau wieder im Schlafe atmen hörte, stand er leise auf, trat seine Kleider an und ging ins Freie. Da lieherte er sich an, dann lief er, und er liefen konnte, jener Stelle zu, wo das Entsetzliche geschehen war.

Der größte Dichter des modernen Polen. Hier ein kurzer Text über den polnischen Dichter Syrenka Bialas, der als einer der größten Dichter seiner Zeit gilt.

Einige weitere Artikelübersichten und Zusammenfassungen, die den Lesern einen Überblick über die Inhalte der Zeitung bieten.

Buddhistische Strömungen der Gegenwart

Heber dieses Thema sprach in der letzten Versammlung der Schopenhauer-Gesellschaft, Gruppe Dresden, in über die neuesten Ausrichtungen der buddhistischen Weltanschauung...

Dresdner Kalender

Theater am 22. und 23. November. Wirtow (Wußtag): Residenztheater: Opernhaus in registrierter Darstellung...

Reine Mitteilungen

Der Verband zur Förderung deutscher Theaterkultur hat für gestern nachmittag zur Gründung einer Ortsgruppe Dresden...

Wird die besten Kräfte zu erkennen sein. Im Weltkrieg legte Stenitz...

Ein Bataillonsarzt im Karstgebirge.

Die militärärztliche Tätigkeit hat nirgends mit so vielen Schwierigkeiten zu kämpfen wie im Gebirgslande...

Träger überflüssig zu machen, erweist sich in dem gebirgen, häufig unregelmäßigen Gelände als unbrauchbar.

Bunte Chronik.

Hypnotisierte Fische. Während die Möglichkeit, gewisse Tiere - besonders Säugler und Fische - zu hypnotisieren...

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. Streiks und Ausperrungen während der Kriegszeit.

Nach dem zweiten Vierteljahrsbericht 1916 der Statistik des Deutschen Reiches waren im ganzen Reich zwei Streiks...

liche und wirtschaftliche Benachteiligung der Arbeiterschaft einerseits, sowie eine Verarmung einflussreicher Schichten andererseits...

Das Versammlungsrecht in der Kriegszeit.

Im Bereiche des 2. Armeekorps (Pommern) wurde den gewerkschaftlichen Organisationen die Abhaltung von Versammlungen...

Umsland.

Die Buchbinderorganisation in Schottland hat es durchgesetzt, daß die in den Druckereien zum Erick für die einderufenen Männer...

Parteilangelegenheiten.

Die Leipziger Volkszeitung hat in der Deutschen Tageszeitung einen gehässigen Angriff gegen Scheidemann...

Dagegen ist im ersten Vierteljahr dieses Jahres keine Ausperrung vorgekommen, während in derselben Zeit des vorigen Jahres zwei Ausperrungen zu verzeichnen waren...

Inland.

Wachsende Unternehmermacht.

Kürzlich haben wir auf den von den Industriellen-Verbänden gegründeten Industrierrat hingewiesen, durch den sich die Unternehmer nicht nur einen größeren Einfluß auf die Gesetzgebung...

Reichsarbeitsdienst.

Unter dieser Überschrift bespricht das Korrespondenzblatt der Generalkommission die geplante Einführung der Zivildienstpflicht.

Wissenschaftlichen Vordemnach über entsprechende Versuche des Wiener Physiologen Alois Reichl gemacht werden, verfallen die Fische...

Ein leitformlicher Hochzeitsbrauch berichtet das Londoner Strand Magazine. Danach besuchen die Freunde des jungen Ehepaars...

Die Gemeinderatswahl in Herien im Münsterlande (Westfalen), die unter Bruch des Bürgerfriedens durch die Parteien...

Die Gemeinderatswahl in Herien im Münsterlande (Westfalen), die unter Bruch des Bürgerfriedens durch die Parteien...

Die Gemeinderatswahl in Herien im Münsterlande (Westfalen), die unter Bruch des Bürgerfriedens durch die Parteien...

Die Gemeinderatswahl in Herien im Münsterlande (Westfalen), die unter Bruch des Bürgerfriedens durch die Parteien...

Die Gemeinderatswahl in Herien im Münsterlande (Westfalen), die unter Bruch des Bürgerfriedens durch die Parteien...

Die Gemeinderatswahl in Herien im Münsterlande (Westfalen), die unter Bruch des Bürgerfriedens durch die Parteien...

Die Gemeinderatswahl in Herien im Münsterlande (Westfalen), die unter Bruch des Bürgerfriedens durch die Parteien...

Die Gemeinderatswahl in Herien im Münsterlande (Westfalen), die unter Bruch des Bürgerfriedens durch die Parteien...

Die Gemeinderatswahl in Herien im Münsterlande (Westfalen), die unter Bruch des Bürgerfriedens durch die Parteien...

Die Gemeinderatswahl in Herien im Münsterlande (Westfalen), die unter Bruch des Bürgerfriedens durch die Parteien...

Die Gemeinderatswahl in Herien im Münsterlande (Westfalen), die unter Bruch des Bürgerfriedens durch die Parteien...

Die Gemeinderatswahl in Herien im Münsterlande (Westfalen), die unter Bruch des Bürgerfriedens durch die Parteien...

Die Gemeinderatswahl in Herien im Münsterlande (Westfalen), die unter Bruch des Bürgerfriedens durch die Parteien...

Die Gemeinderatswahl in Herien im Münsterlande (Westfalen), die unter Bruch des Bürgerfriedens durch die Parteien...

Die Gemeinderatswahl in Herien im Münsterlande (Westfalen), die unter Bruch des Bürgerfriedens durch die Parteien...

Die Gemeinderatswahl in Herien im Münsterlande (Westfalen), die unter Bruch des Bürgerfriedens durch die Parteien...

Die Gemeinderatswahl in Herien im Münsterlande (Westfalen), die unter Bruch des Bürgerfriedens durch die Parteien...